

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1941**

99 (10.4.1941)





# Ueber Höckerhindernisse nach Jugoslawien hinein

Männer der Luftnachrichtentruppe bauen in vorderster Front

Von Kriegsberichterstatter Egon Kieffer

PK. Es sind die letzten Stunden vor dem Einmarsch in Jugoslawien. In den Osten um die einzige Marschstraße, die uns in den frühen Morgenstunden über die Grenze auf schmalen Serwentinnen in das Landesinnere hineinführen soll, vermehren sich die einzelnen Marschtrupps. Aufbruch überall!

In vier Tagen sind wir in unserem Personentransportwagen bei den Männern einer Luftnachrichtentruppe. Hinter uns stehen die Lastkraftwagen mit den schweren Kettenrollen. Die Soldaten haben sich zum Teil in die Straßennäheren gelehrt, um noch ein wenig zu ruhen. Noch ist es hochdunkle Nacht. Man hört nur das Geräusch der Motorräder, die auf den Motorwagen an der Kolonne vorrücken, und Motorenknatter, der unter unruhigen Hindernissen



Die ersten serbischen Gefangenen. Sie haben nun kennenzulernen, was der Krieg für das deutsche Volk bedeutet, und werden jetzt bestimmt von unseren modernen Waffen einen anderen Begriff haben als einige ihrer Generale, die in ihrem Größenwahns das deutsche Volk herausgefordert haben. (PK-Koch-Scherl-M.)

PK. In den Morgenstunden des Dienstag zogen die ersten deutschen Truppen in Marburg ein. Der alte Vorposten des Deutschen im Südosten gebt wieder zum Reich.

Seit drei Tagen bohren sich über die jugoslawische Nordgrenze unsere Truppen dem Tal der Drau entgegen. Im äußeren Kleinkamp wurde Bunker auf Bunker, eine Höhenstellung nach der anderen bezwungen, eingehalten, aber jäh verteidigt der Feind den Befestigungsgürtel an seiner Nordgrenze. Immer wieder stoßen wir auf gepregte Brücken, vermintete Straßensperren und Begepferren, aber kein Hindernis kann die vorwärtstretenden Infanterien aufhalten.

Wir stehen wieder einmal vor einer gepregten Brücke. Kurzer Halt, bis die Schlauchboote da sind. Dann geht es über den Wasserlauf und drüber auf der verlassenen Straße weiter. Vier Kilometer noch bis Marburg, da kommt uns ein jugoslawischer Kraftwagen entgegen. Neben dem Fahrer steht ein Mann in brauner Lederjacke, die Patenkreuzarmbinde am Arm und winkt uns zu. Während der Fahrer wendet, erfahren wir:

Die Volksdeutschen Marburgs erwarten ihre Befreier. Wir steigen ein und brausen zurück. Auf den Waldhöhen beiderseits der Straße sprechen dann und wann noch Handgranaten und Maschinengewehre. Vor den Bauernhäusern aber, unten am Wege, stehen Frauen und Kinder. Als sie unsere Uniformen erkennen, laden sie und bebden den Arm zum Gruß.

Verlassen und einsam liegen die ersten Straßenzüge der Stadt. Die Läden vor den Fenstern sind geschlossen. Am Marktplatz befeht sich das Bild. Volksdeutsche Männer und Frauen trösten hier zusammen.

Als wir vor dem Rathaus-Gasé, dem Verkehrslokal der Deutschen, vorfahren, müssen wir einem Granatrichter ausweichen. Der Wächterschutz der Serben hat sein Ziel nicht ganz erreicht. Wir treffen auf den Führer der Volksdeutschen Marburgs, der gerade dem Kommandeur des einrückenden Bataillons Meldung erstattet. In den Abendstunden des Montag müteten sich die Serben und Slowenen zum Rückzug und zum Aufgeben der Stadt vor unseren andrängenden Truppen entschließen. Am Abend beim Abzug des Gros der feindlichen Truppen übernahmen schnell gebildete Mannschaften der Volksdeutschen die Polizeigewalt und entwaffneten die Gendarmen. Tagelang hatten sich diese Männer vor den jugoslawischen Nachhabern verdecken müssen, in Kellern und auf den Dachböden hatten sie auf die Stunde der Befreiung gewartet. Bis endlich der Augenblick da war, da sie die kostbar geküßelte Patenkreuzarmbinde anlegen können.

Einige von ihnen waren am Dienstagmorgen aufgebunden, den ersten deutschen Spähtrupps zu laden und in die Stadt zu führen. Daß dann und wann das jugoslawische Militär vom Sand und Steinen emporwirbelt; mehrere Detonationen krachen gleichzeitig auf. Aus einem Krachraum schallen kleine Flammen kaum zehn Sekunden lang veranmen, dann ist alles wie ein Spuk verfliegen. Die Soldaten klettern aus ihrer Deckung, schnell ist der entzündete Brand gelöscht, und die Männer betreten die Fahrzeuge, die Kolonne marschiert weiter, dem Feinde nach, der ohne großen Widerstand zurückweicht. Die Soldaten des Fernsprechnachtruppen aber schließen sofort einen Feldfernsprecher an, um ihrer Kameraden in der zurückliegenden Verbindung zu rufen. Niemand meldet sich. Draußen scheint das Kabel durch den Bombenanriff beschädigt worden zu sein.

Wir fahren zurück. Unterwegs begegnen wir schon dem Störungsstrupp der Abteilung. Die Kabel werden ausgewechselt, und als wir in der Vermittlung ankommen, ist die Verbindung zur Panzspitze in der vordersten Linie wiederhergestellt. Der Fernverkehr ist gesichert und der Befehlshaber kann der kämpfenden Truppe wieder die notwendigen Befehle geben. Von der Vermittlung bilden wir auf die Straße. Die ersten Panzer rollen zur Front.

Später Nachmittag ist es inzwischen geworden. Ueber uns fliegen deutsche Jäger ihre Ueberwachung und sichern das weitere Vorgehen unserer Truppen in Jugoslawien.

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

in großer Entfernung haben sie die Arme in die Höhe, und deutsche Kameraden sind entgegen. Volkssoldaten sind es, die von den Serben zum Militärdienst gezwungen wurden.

In fastigen abergläubigen Sätzen erzählen uns die Männer, daß schon nach den ersten Schüssen einzelne serbische Offiziere ihre Uniformen wegwarfen und Zivil anzogen und in das Innere des Landes flüchteten. Wir halten gerade vor einer von den Serben verbrannten Holzbrücke. Daneben polsterten die Fahrzeuge durch die hochaustragenden Wasser einer Furt. Ueber die verfallenen Brückenreste klettert ein Unteroffizier des Fernsprechnachtruppen und versucht, das schwere Kabel einigermaßen geschickt und sicher zu befestigen.

Bomben auf die Marschkolonne. Plötzlich stößt der Strom der Fahrzeuge, die Befehlsleute sprangen herab. Da geht es schon von der Spitze der Luft: „Fliegeralarm!“ zu uns. In sekundenrasender ist die Straße menschenleer. Wir werfen uns in eine tiefe Grube und schielen nach oben. Vier Flugzeuge fliegen in großer Höhe. Silberräucherer leuchten die Flächen in der strahlenden Morgenluft. Jetzt machen sie eine kleine Schwenkung nach rechts, und eben wir noch dieses Bild ans in uns aufgenommen haben, sieht es brodelnd durch die Luft. Tief veratmen wir das Gefühl in das Erdreich, als knarrt hunderte Meter neben uns eine Walle

von Sand und Steinen emporwirbelt; mehrere Detonationen krachen gleichzeitig auf. Aus einem Krachraum schallen kleine Flammen kaum zehn Sekunden lang veranmen, dann ist alles wie ein Spuk verfliegen. Die Soldaten klettern aus ihrer Deckung, schnell ist der entzündete Brand gelöscht, und die Männer betreten die Fahrzeuge, die Kolonne marschiert weiter, dem Feinde nach, der ohne großen Widerstand zurückweicht. Die Soldaten des Fernsprechnachtruppen aber schließen sofort einen Feldfernsprecher an, um ihrer Kameraden in der zurückliegenden Verbindung zu rufen. Niemand meldet sich. Draußen scheint das Kabel durch den Bombenanriff beschädigt worden zu sein.

Wir fahren zurück. Unterwegs begegnen wir schon dem Störungsstrupp der Abteilung. Die Kabel werden ausgewechselt, und als wir in der Vermittlung ankommen, ist die Verbindung zur Panzspitze in der vordersten Linie wiederhergestellt. Der Fernverkehr ist gesichert und der Befehlshaber kann der kämpfenden Truppe wieder die notwendigen Befehle geben. Von der Vermittlung bilden wir auf die Straße. Die ersten Panzer rollen zur Front.

Später Nachmittag ist es inzwischen geworden. Ueber uns fliegen deutsche Jäger ihre Ueberwachung und sichern das weitere Vorgehen unserer Truppen in Jugoslawien.

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)



Riesige Begeisterung über die großen deutschen Siege im Südosten. Die Sondermeldungen des Oberkommandos der Wehrmacht, die in den gestrigen Nachmittagsstunden verbreitet wurden, erregten überall große Freude. Den Zeitungverkäufern wurden die Extrablätter aus der Hand gerissen. Vor den Schaufenstern des „Führer“-Verlags drängten sich die Massen um die Karte vom neuen Kriegsschauplatz. (Aufnahme: „Führer“-Geschwindner.)

## Marburg ist frei!

Volksdeutsche jubeln uns zu

Von Kriegsberichterstatter Hans Georg Rahm

Tagelang hatte über den Deutschen die Gefahr gelagert, verschleppt zu werden. Nun auf einmal löste sich der Bann, unter dem alle Frauen, Frauen und Kinder trüben. Bringend belagte Brote und Zigaretten. Die deutsche Uniform steht im Mittelpunkt des Interesses. Der Führer der Volksdeutschen gibt den Befehl aus: „Fahren herans!“, als die ersten geschlossenen Trupps unseres Regiments

in die Stadt einmarschieren. An der Marschstraße haben sich inzwischen immer mehr Volksdeutsche eingefunden. Sie jubeln unseren Männern zu, bringen Blumen und können sich nicht fassen, daß nun die Stunde der Befreiung gekommen ist.

Vergessen ist die Nacht, als die Detonationen der zur Sprengung vorbereiteten Brücken durch die verlassenen Straßen dröhnten, als die Flammen der angeschündeten Bergfestungsmagazine gen Himmel tobten und der Feind in ohnmächtiger Wut planlos Artilleriefeuer in die Stadt legte. Vergessen sind alle Drohungen, aller Haß und alle Brutalität der Herren von gestern. Marburg ist frei!

Abschied von Bulgarien. Das letzte bulgarische Dorf bleibt zurück. Das Grenzhaus mit den weiß-grün-roten Farben.

Abschied von Bulgarien. Das letzte bulgarische Dorf bleibt zurück. Das Grenzhaus mit den weiß-grün-roten Farben.

Abschied von Bulgarien. Das letzte bulgarische Dorf bleibt zurück. Das Grenzhaus mit den weiß-grün-roten Farben.

Abschied von Bulgarien. Das letzte bulgarische Dorf bleibt zurück. Das Grenzhaus mit den weiß-grün-roten Farben.

Abschied von Bulgarien. Das letzte bulgarische Dorf bleibt zurück. Das Grenzhaus mit den weiß-grün-roten Farben.

Abschied von Bulgarien. Das letzte bulgarische Dorf bleibt zurück. Das Grenzhaus mit den weiß-grün-roten Farben.

Abschied von Bulgarien. Das letzte bulgarische Dorf bleibt zurück. Das Grenzhaus mit den weiß-grün-roten Farben.

Abschied von Bulgarien. Das letzte bulgarische Dorf bleibt zurück. Das Grenzhaus mit den weiß-grün-roten Farben.

Abschied von Bulgarien. Das letzte bulgarische Dorf bleibt zurück. Das Grenzhaus mit den weiß-grün-roten Farben.

Abschied von Bulgarien. Das letzte bulgarische Dorf bleibt zurück. Das Grenzhaus mit den weiß-grün-roten Farben.

Abschied von Bulgarien. Das letzte bulgarische Dorf bleibt zurück. Das Grenzhaus mit den weiß-grün-roten Farben.

Abschied von Bulgarien. Das letzte bulgarische Dorf bleibt zurück. Das Grenzhaus mit den weiß-grün-roten Farben.

Abschied von Bulgarien. Das letzte bulgarische Dorf bleibt zurück. Das Grenzhaus mit den weiß-grün-roten Farben.

Abschied von Bulgarien. Das letzte bulgarische Dorf bleibt zurück. Das Grenzhaus mit den weiß-grün-roten Farben.

Abschied von Bulgarien. Das letzte bulgarische Dorf bleibt zurück. Das Grenzhaus mit den weiß-grün-roten Farben.

Abschied von Bulgarien. Das letzte bulgarische Dorf bleibt zurück. Das Grenzhaus mit den weiß-grün-roten Farben.

Abschied von Bulgarien. Das letzte bulgarische Dorf bleibt zurück. Das Grenzhaus mit den weiß-grün-roten Farben.

Abschied von Bulgarien. Das letzte bulgarische Dorf bleibt zurück. Das Grenzhaus mit den weiß-grün-roten Farben.

Abschied von Bulgarien. Das letzte bulgarische Dorf bleibt zurück. Das Grenzhaus mit den weiß-grün-roten Farben.

Abschied von Bulgarien. Das letzte bulgarische Dorf bleibt zurück. Das Grenzhaus mit den weiß-grün-roten Farben.

Abschied von Bulgarien. Das letzte bulgarische Dorf bleibt zurück. Das Grenzhaus mit den weiß-grün-roten Farben.

Abschied von Bulgarien. Das letzte bulgarische Dorf bleibt zurück. Das Grenzhaus mit den weiß-grün-roten Farben.

Abschied von Bulgarien. Das letzte bulgarische Dorf bleibt zurück. Das Grenzhaus mit den weiß-grün-roten Farben.

Abschied von Bulgarien. Das letzte bulgarische Dorf bleibt zurück. Das Grenzhaus mit den weiß-grün-roten Farben.

Abschied von Bulgarien. Das letzte bulgarische Dorf bleibt zurück. Das Grenzhaus mit den weiß-grün-roten Farben.

Abschied von Bulgarien. Das letzte bulgarische Dorf bleibt zurück. Das Grenzhaus mit den weiß-grün-roten Farben.

Abschied von Bulgarien. Das letzte bulgarische Dorf bleibt zurück. Das Grenzhaus mit den weiß-grün-roten Farben.

Wir nehmen mit raschen Schritten Abschied von dem Land, in dem wir Wochen hindurch gerettet geblieben waren. Die Kameraden mit dem Gelächern an der Mütze winken uns lebhaft zu. Am Rande unseres Weges sind ihre schweren Geschütze aufgefahren, die im Steilschub über die Berge feuern. Firrend steht der Pulverdampf ihrer Abföhre in der Luft. Auch weit vor uns im Tal liegen Einsiedler. Flammen schlagen hier und da hoch. Oben auf den Klippen müssen die Gebirgstruppen bereits im raschen Vordringen sein, denn ihre Maschinengewehre klingen schon entfernt. Damit ist die Flanke unseres Vormarsches gesichert.

Nun hören die Straßen auf. Verlassen liegt das armeleiche jugoslawische Grenzhaus. Nun hören die Straßen auf! Dedland, Gestrüpp, Felsbrocken breiten sich vor uns. Da müssen die schweren Panzer nach vorn, die im unwegsamen Gelände für sich und die nachfolgenden Fahrzeuge einen Weg bahnen. Unter ihren Ketten werden Steine zertrümmert und Stämme umgewälzt. Dennoch erfordert es hohe Fahrkunst, hier überhaupt vorwärtskommen. Vereinzelt Schiffe, die noch auf unsere Kolonne abgeben werden, sind kein Hindernis. Es ist das Gelände, das überwinden werden muß und stärkste Anforderungen an Mensch und Material stellt. Es geht buchstäblich über Stock und Stein. Von den Krabbelhöfen werden geradezu künstliche Fehlfahrten veranlet. Unsere Männer machen das Unmögliche möglich und zeigen, daß eine motorisierte Einheit auch ohne das Vordringen einer Straße weiterkommt. Es ist der unbeschreibliche Drang nach vorwärts, der alle erfaßt hat und jede Schwermütigkeit weicht.

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

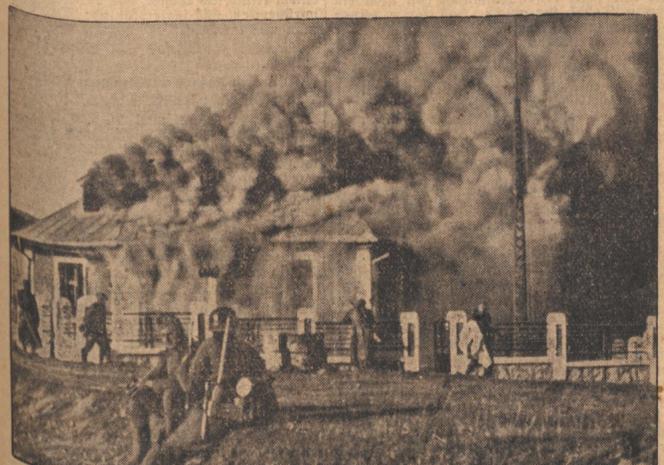
Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)



Ehe sie flohen steckten die serbischen Zöllner ihr Grenzhaus in Brand. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)



Die ersten serbischen Gefangenen werden verhört. (PK. Ofner, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

G' geht nauszus!

So lautet in Karlsruher Mundart die Uebersetzung der Worte „es will Frühling werden“.

Die ganz Kleinen werden von den Müttern oder Pflegerinnen ausgeführt; wer ein Fahrband sein eigen nennt, trampelt täglich einige Kilometer in die Landschaft, um sich dort zu erholen; die Alten oder finden sich auf ihren angekommenen Sammelplätzen in den Anlagen zusammen.

Seiten hat eine Stadt von der Ausdehnung und Bevölkerungszahl wie die unsrige, so viel „Dafen im Steinmeer“, d. h. Alleen, Rasenflächen mit Sitz- und Spielgelegenheit innerhalb der Häuserreihen wie Karlsruhe.

Am Schlußplab hatten wir Gelegenheit, zwei Stifte, die hier auf einer Bank ihre Tätigkeit verbrachten, zu beobachten.

So sind wir Menschen auf dem rechten Wege. Nicht die Gaben der Natur und sie bringen vielfältige Vorteile! Einen wahren Ausgleich für den alltäglichen Kampf im Beruf kann uns nur die Verbindung mit der Natur geben.

Der zweite Umschulungslehrgang der selbständigen Lehrer und Lehrerinnen 1940/41

Der zweite Umschulungslehrgang für die selbständigen Lehrer und Lehrerinnen, welche der hiesigen Grund- und Hauptschule zugeteilt waren, ging am Ende.

Hauff-Pancola jetzt derrichtige Film für Ihre Aufnahmen

Meere, Mädchen und Matrosen

Ein Roman von Hugo Schäfer

St. Fortsetzung) „Was?“ lachte der Kapitän. „Von Kar Island bis nach den Faröern habe ich gewartet mit dem Schreiben und das war immer noch zu früh? — Was heißt das jetzt, Koch?“

Berufsfürsorge für Luftschutzdienstpflichtige

Luftschutzhandprüfungen für jedes Treppenhaus — Ergänzungen zum Luftschutzrecht

Durch eine Verordnung des Reichsluftfahrtministeriums und Oberbefehlshabers der Luftwaffe ist das Luftschutzrecht in zahlreichen Punkten geändert und ergänzt worden.

Neu sind einige Strafbestimmungen, die in das Luftschutzgesetz aufgenommen werden. Der einen Luftschutzraum oder den dafür bestimmten Vorhof vorläufig beschlagnahmt oder fahrlässig herstellt, oder liefert oder eine fehlerhafte Vorfahrt wissenschaftlich begünstigt und dadurch vorläufig oder fahrlässig die Schutzwirkung ganz oder teilweise aufhebt, wird mit Gefängnis und Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Die Verordnung bestimmt weiter, daß auch im erweiterten Selbstschutz die Polizei sich für die Ausbildung des Reichsluftschutzbundes bedient, soweit nicht bereits zivile Ausbildungsanstalten bestehen.

Der 11. April 1941 ist ein besonderer Gedenktag im deutschen Volkstum. Vor genau 175 Jahren erfolgte nämlich bei uns die staatliche Einrichtung der Ortsbriefzustellung.

Berlin hatte zunächst einen Briefträger, ab 1712 genötigt vier, 1770 waren es sieben, 1838 fünf und 1937 wurden 5000 Zusteller gezählt.

Ruderer erhält großen Ehrenbrief des NSRL

In Anlaß der Eröffnungsfest der Deutschen Rudertages in Strassburg überreichte der Reichsleiter für NSRL, Ministerialrat Kraft dem verdienstvollen Ehrenmitglied des Karlsruher Rudervereins von 1870 Nationalsozialistischer Reichsbundes für Leibesübungen, für seine in dreiwöchiger Tätigkeit geleistete Arbeit für den deutschen Rudersport.

Schiff, der erst kürzlich seinen 70. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische feiern konnte, ist in Rudereckreisen weit über die Grenzen der Landesgrenzen bekannt.

Willems dachte, während er in die Sterne sah die vielen tausend blinkenden Lichter, die sich im dunklen Wasser spiegeln, daß es das Geschick sei, er wartete nicht länger auf Anna, sondern folgte dem Koch in die Schwimmhalle.

Der Koch war mit dem Kapitän in der Kabinenkabine, die einen Seemann an sich hatte, die einen Seemann an sich hatte, die einen Seemann an sich hatte.

„Rein“, sagte Willems mürrisch. „Ich habe verprochen, auf einen Bekannten zu warten.“

„Rein“, sagte Willems mürrisch. „Ich habe verprochen, auf einen Bekannten zu warten.“

„Rein“, sagte Willems mürrisch. „Ich habe verprochen, auf einen Bekannten zu warten.“

Tabakmerkblatt für Jugendliche

Das Reichsluftschutzbund hat ein Tabakmerkblatt für Jugendliche verfaßt, das folgende Hinweise enthält:

- 1. Der schädlichste Giftstoff des Tabaks ist neben anderen ähntlich wirkenden Stoffen das Nikotin.
2. Nikotin ist ein hartes, schon in kleinen Mengen wirkendes Nervengift.
3. Für die Giftwirkung ist es gleichgültig ob Tabak geraucht, gekaut oder geschluckt wird.
4. Rauchen reizt die Schleimhäute des Rachens und der Luftröhre („Raucherhusten“) und schädigt Magen und andere Verdauungsorgane („Raucher Magen“).

7. Der Tabak genügt bei Jugendlichen die körperliche und geistige Entwicklung, schmälert die Willensenergie und verringert die Widerstandskraft gegen fittliche Gefahren.

8. Das Rauchen der jungen Männer ist kein Zeichen von „Männlichkeit“, sondern sehr häufig ein Zeichen mangelnder Selbstbeherrschung, mangelnden Eigenwillens, mangelnder Energie, mangelnder Selbständigkeit des Denkens.

9. Das rauchende Mädchen bedenke, daß es sein Verbleiben beschleunigt, daß es kommenden Leben gefährdet, und daß gerade die wertvollsten Männer die späteren Frauen und Mütter ihrer Kinder anders zu sehen wünschen.

10. Das rauchende Mädchen bedenke, daß es sein Verbleiben beschleunigt, daß es kommenden Leben gefährdet, und daß gerade die wertvollsten Männer die späteren Frauen und Mütter ihrer Kinder anders zu sehen wünschen.

11. Das rauchende Mädchen bedenke, daß es sein Verbleiben beschleunigt, daß es kommenden Leben gefährdet, und daß gerade die wertvollsten Männer die späteren Frauen und Mütter ihrer Kinder anders zu sehen wünschen.

12. Das rauchende Mädchen bedenke, daß es sein Verbleiben beschleunigt, daß es kommenden Leben gefährdet, und daß gerade die wertvollsten Männer die späteren Frauen und Mütter ihrer Kinder anders zu sehen wünschen.

13. Das rauchende Mädchen bedenke, daß es sein Verbleiben beschleunigt, daß es kommenden Leben gefährdet, und daß gerade die wertvollsten Männer die späteren Frauen und Mütter ihrer Kinder anders zu sehen wünschen.

14. Das rauchende Mädchen bedenke, daß es sein Verbleiben beschleunigt, daß es kommenden Leben gefährdet, und daß gerade die wertvollsten Männer die späteren Frauen und Mütter ihrer Kinder anders zu sehen wünschen.

15. Das rauchende Mädchen bedenke, daß es sein Verbleiben beschleunigt, daß es kommenden Leben gefährdet, und daß gerade die wertvollsten Männer die späteren Frauen und Mütter ihrer Kinder anders zu sehen wünschen.

16. Das rauchende Mädchen bedenke, daß es sein Verbleiben beschleunigt, daß es kommenden Leben gefährdet, und daß gerade die wertvollsten Männer die späteren Frauen und Mütter ihrer Kinder anders zu sehen wünschen.

17. Das rauchende Mädchen bedenke, daß es sein Verbleiben beschleunigt, daß es kommenden Leben gefährdet, und daß gerade die wertvollsten Männer die späteren Frauen und Mütter ihrer Kinder anders zu sehen wünschen.

18. Das rauchende Mädchen bedenke, daß es sein Verbleiben beschleunigt, daß es kommenden Leben gefährdet, und daß gerade die wertvollsten Männer die späteren Frauen und Mütter ihrer Kinder anders zu sehen wünschen.

19. Das rauchende Mädchen bedenke, daß es sein Verbleiben beschleunigt, daß es kommenden Leben gefährdet, und daß gerade die wertvollsten Männer die späteren Frauen und Mütter ihrer Kinder anders zu sehen wünschen.

Kurze Stadtnachrichten

Badisches Staatstheater. Am Großen Saal finden heute 19 Uhr als 22. Vorstellung der Donnerstag-Opernreihe die Vorstellungen von Otto Erler, „Stranace“ in der Regie von Dr. Johannes Muraud a. a. h. anfangen.

Die Hauptpartie wird besetzt mit den Damen Erwin, Stieler, Eiben, Kemmer, Schöden, Herren Matthis, Firmans, Eitel, Wöber, Knebel, Mühl, Kienicher, Lindemann, Präter, Wernberg, Steiner, Erert. — Am 18. Freitag bleibt das Theater geschlossen. — 19. Samstag, 12. April, wird nachmittags 11 Uhr als geschlossene Vorstellung für die Schülerjugend „Der Verzauberung von Enchirion“ gegeben.

Am 19. April gelangt außer Miete „Die hiesige Johanna“ von Bernard Shaw mit Walter Holman. Die Rolle des Poulencien spielt Walter Wasserlin, den Pagen des Dumois Trude Wankler, die übrige Besetzung bleibt unverändert.

Der Osterferienplan bringt am Osterfesttag ein Doppelkonzert des Badischen Sinfonieorchesters, nachmittags und abends, die Operette „Maske in Vian“ in unveränderter Besetzung.

Am Kleinen Theater wird am Osterfesttag das Lustspiel „Duetz am Ditt“ von Leo Stein, am Montag der musikalische Schwanz „Die wilde Manie“ von Theo Harton, Dienstag von Willi Kollo, gegeben.

Städtische Sparkasse Karlsruhe. Auf die 19. April, am Montag, der musikalische Schwanz „Die wilde Manie“ von Theo Harton, Dienstag von Willi Kollo, gegeben.

Städtische Sparkasse Karlsruhe. Auf die 19. April, am Montag, der musikalische Schwanz „Die wilde Manie“ von Theo Harton, Dienstag von Willi Kollo, gegeben.

Städtische Sparkasse Karlsruhe. Auf die 19. April, am Montag, der musikalische Schwanz „Die wilde Manie“ von Theo Harton, Dienstag von Willi Kollo, gegeben.

Städtische Sparkasse Karlsruhe. Auf die 19. April, am Montag, der musikalische Schwanz „Die wilde Manie“ von Theo Harton, Dienstag von Willi Kollo, gegeben.

Städtische Sparkasse Karlsruhe. Auf die 19. April, am Montag, der musikalische Schwanz „Die wilde Manie“ von Theo Harton, Dienstag von Willi Kollo, gegeben.

Städtische Sparkasse Karlsruhe. Auf die 19. April, am Montag, der musikalische Schwanz „Die wilde Manie“ von Theo Harton, Dienstag von Willi Kollo, gegeben.

Städtische Sparkasse Karlsruhe. Auf die 19. April, am Montag, der musikalische Schwanz „Die wilde Manie“ von Theo Harton, Dienstag von Willi Kollo, gegeben.

Städtische Sparkasse Karlsruhe. Auf die 19. April, am Montag, der musikalische Schwanz „Die wilde Manie“ von Theo Harton, Dienstag von Willi Kollo, gegeben.

Städtische Sparkasse Karlsruhe. Auf die 19. April, am Montag, der musikalische Schwanz „Die wilde Manie“ von Theo Harton, Dienstag von Willi Kollo, gegeben.

Städtische Sparkasse Karlsruhe. Auf die 19. April, am Montag, der musikalische Schwanz „Die wilde Manie“ von Theo Harton, Dienstag von Willi Kollo, gegeben.

Städtische Sparkasse Karlsruhe. Auf die 19. April, am Montag, der musikalische Schwanz „Die wilde Manie“ von Theo Harton, Dienstag von Willi Kollo, gegeben.

Städtische Sparkasse Karlsruhe. Auf die 19. April, am Montag, der musikalische Schwanz „Die wilde Manie“ von Theo Harton, Dienstag von Willi Kollo, gegeben.

Städtische Sparkasse Karlsruhe. Auf die 19. April, am Montag, der musikalische Schwanz „Die wilde Manie“ von Theo Harton, Dienstag von Willi Kollo, gegeben.

Städtische Sparkasse Karlsruhe. Auf die 19. April, am Montag, der musikalische Schwanz „Die wilde Manie“ von Theo Harton, Dienstag von Willi Kollo, gegeben.

Städtische Sparkasse Karlsruhe. Auf die 19. April, am Montag, der musikalische Schwanz „Die wilde Manie“ von Theo Harton, Dienstag von Willi Kollo, gegeben.

Städtische Sparkasse Karlsruhe. Auf die 19. April, am Montag, der musikalische Schwanz „Die wilde Manie“ von Theo Harton, Dienstag von Willi Kollo, gegeben.

Städtische Sparkasse Karlsruhe. Auf die 19. April, am Montag, der musikalische Schwanz „Die wilde Manie“ von Theo Harton, Dienstag von Willi Kollo, gegeben.

Städtische Sparkasse Karlsruhe. Auf die 19. April, am Montag, der musikalische Schwanz „Die wilde Manie“ von Theo Harton, Dienstag von Willi Kollo, gegeben.

Städtische Sparkasse Karlsruhe. Auf die 19. April, am Montag, der musikalische Schwanz „Die wilde Manie“ von Theo Harton, Dienstag von Willi Kollo, gegeben.

Städtische Sparkasse Karlsruhe. Auf die 19. April, am Montag, der musikalische Schwanz „Die wilde Manie“ von Theo Harton, Dienstag von Willi Kollo, gegeben.

Städtische Sparkasse Karlsruhe. Auf die 19. April, am Montag, der musikalische Schwanz „Die wilde Manie“ von Theo Harton, Dienstag von Willi Kollo, gegeben.

Städtische Sparkasse Karlsruhe. Auf die 19. April, am Montag, der musikalische Schwanz „Die wilde Manie“ von Theo Harton, Dienstag von Willi Kollo, gegeben.

Städtische Sparkasse Karlsruhe. Auf die 19. April, am Montag, der musikalische Schwanz „Die wilde Manie“ von Theo Harton, Dienstag von Willi Kollo, gegeben.

Städtische Sparkasse Karlsruhe. Auf die 19. April, am Montag, der musikalische Schwanz „Die wilde Manie“ von Theo Harton, Dienstag von Willi Kollo, gegeben.

Städtische Sparkasse Karlsruhe. Auf die 19. April, am Montag, der musikalische Schwanz „Die wilde Manie“ von Theo Harton, Dienstag von Willi Kollo, gegeben.

Städtische Sparkasse Karlsruhe. Auf die 19. April, am Montag, der musikalische Schwanz „Die wilde Manie“ von Theo Harton, Dienstag von Willi Kollo, gegeben.

175. Geburtstag des deutschen Briefträgers

Seute 100 000 Briefzusteller in Deutschland

Berlin hatte zunächst einen Briefträger, ab 1712 genötigt vier, 1770 waren es sieben, 1838 fünf und 1937 wurden 5000 Zusteller gezählt.

Die Deutsche Reichspost, die im Jahre 1940 auf eine Tradition von 175 Jahren zurückblickt, kam auf die in keiner Weise erfüllenden Kameraden von Briefzustellern zurück.

Am 11. April 1941 ist ein besonderer Gedenktag im deutschen Volkstum. Vor genau 175 Jahren erfolgte nämlich bei uns die staatliche Einrichtung der Ortsbriefzustellung.

Berlin hatte zunächst einen Briefträger, ab 1712 genötigt vier, 1770 waren es sieben, 1838 fünf und 1937 wurden 5000 Zusteller gezählt.

Die Deutsche Reichspost, die im Jahre 1940 auf eine Tradition von 175 Jahren zurückblickt, kam auf die in keiner Weise erfüllenden Kameraden von Briefzustellern zurück.

Am 11. April 1941 ist ein besonderer Gedenktag im deutschen Volkstum. Vor genau 175 Jahren erfolgte nämlich bei uns die staatliche Einrichtung der Ortsbriefzustellung.

Berlin hatte zunächst einen Briefträger, ab 1712 genötigt vier, 1770 waren es sieben, 1838 fünf und 1937 wurden 5000 Zusteller gezählt.

Die Deutsche Reichspost, die im Jahre 1940 auf eine Tradition von 175 Jahren zurückblickt, kam auf die in keiner Weise erfüllenden Kameraden von Briefzustellern zurück.

Am 11. April 1941 ist ein besonderer Gedenktag im deutschen Volkstum. Vor genau 175 Jahren erfolgte nämlich bei uns die staatliche Einrichtung der Ortsbriefzustellung.

Berlin hatte zunächst einen Briefträger, ab 1712 genötigt vier, 1770 waren es sieben, 1838 fünf und 1937 wurden 5000 Zusteller gezählt.

Die Deutsche Reichspost, die im Jahre 1940 auf eine Tradition von 175 Jahren zurückblickt, kam auf die in keiner Weise erfüllenden Kameraden von Briefzustellern zurück.

Am 11. April 1941 ist ein besonderer Gedenktag im deutschen Volkstum. Vor genau 175 Jahren erfolgte nämlich bei uns die staatliche Einrichtung der Ortsbriefzustellung.

Berlin hatte zunächst einen Briefträger, ab 1712 genötigt vier, 1770 waren es sieben, 1838 fünf und 1937 wurden 5000 Zusteller gezählt.

Die Deutsche Reichspost, die im Jahre 1940 auf eine Tradition von 175 Jahren zurückblickt, kam auf die in keiner Weise erfüllenden Kameraden von Briefzustellern zurück.

Am 11. April 1941 ist ein besonderer Gedenktag im deutschen Volkstum. Vor genau 175 Jahren erfolgte nämlich bei uns die staatliche Einrichtung der Ortsbriefzustellung.

Berlin hatte zunächst einen Briefträger, ab 1712 genötigt vier, 1770 waren es sieben, 1838 fünf und 1937 wurden 5000 Zusteller gezählt.

Die Deutsche Reichspost, die im Jahre 1940 auf eine Tradition von 175 Jahren zurückblickt, kam auf die in keiner Weise erfüllenden Kameraden von Briefzustellern zurück.

Am 11. April 1941 ist ein besonderer Gedenktag im deutschen Volkstum. Vor genau 175 Jahren erfolgte nämlich bei uns die staatliche Einrichtung der Ortsbriefzustellung.

Berlin hatte zunächst einen Briefträger, ab 1712 genötigt vier, 1770 waren es sieben, 1838 fünf und 1937 wurden 5000 Zusteller gezählt.

Die Deutsche Reichspost, die im Jahre 1940 auf eine Tradition von 175 Jahren zurückblickt, kam auf die in keiner Weise erfüllenden Kameraden von Briefzustellern zurück.

Am 11. April 1941 ist ein besonderer Gedenktag im deutschen Volkstum. Vor genau 175 Jahren erfolgte nämlich bei uns die staatliche Einrichtung der Ortsbriefzustellung.

Berlin hatte zunächst einen Briefträger, ab 1712 genötigt vier, 1770 waren es sieben, 1838 fünf und 1937 wurden 5000 Zusteller gezählt.

Die Deutsche Reichspost, die im Jahre 1940 auf eine Tradition von 175 Jahren zurückblickt, kam auf die in keiner Weise erfüllenden Kameraden von Briefzustellern zurück.

Am 11. April 1941 ist ein besonderer Gedenktag im deutschen Volkstum. Vor genau 175 Jahren erfolgte nämlich bei uns die staatliche Einrichtung der Ortsbriefzustellung.

Berlin hatte zunächst einen Briefträger, ab 1712 genötigt vier, 1770 waren es sieben, 1838 fünf und 1937 wurden 5000 Zusteller gezählt.

Die Deutsche Reichspost, die im Jahre 1940 auf eine Tradition von 175 Jahren zurückblickt, kam auf die in keiner Weise erfüllenden Kameraden von Briefzustellern zurück.

Am 11. April 1941 ist ein besonderer Gedenktag im deutschen Volkstum. Vor genau 175 Jahren erfolgte nämlich bei uns die staatliche Einrichtung der Ortsbriefzustellung.

Berlin hatte zunächst einen Briefträger, ab 1712 genötigt vier, 1770 waren es sieben, 1838 fünf und 1937 wurden 5000 Zusteller gezählt.

Die Deutsche Reichspost, die im Jahre 1940 auf eine Tradition von 175 Jahren zurückblickt, kam auf die in keiner Weise erfüllenden Kameraden von Briefzustellern zurück.

Am 11. April 1941 ist ein besonderer Gedenktag im deutschen Volkstum. Vor genau 175 Jahren erfolgte nämlich bei uns die staatliche Einrichtung der Ortsbriefzustellung.

Berlin hatte zunächst einen Briefträger, ab 1712 genötigt vier, 1770 waren es sieben, 1838 fünf und 1937 wurden 5000 Zusteller gezählt.

Die Deutsche Reichspost, die im Jahre 1940 auf eine Tradition von 175 Jahren zurückblickt, kam auf die in keiner Weise erfüllenden Kameraden von Briefzustellern zurück.

Am 11. April 1941 ist ein besonderer Gedenktag im deutschen Volkstum. Vor genau 175 Jahren erfolgte nämlich bei uns die staatliche Einrichtung der Ortsbriefzustellung.

Berlin hatte zunächst einen Briefträger, ab 1712 genötigt vier, 1770 waren es sieben, 1838 fünf und 1937 wurden 5000 Zusteller gezählt.

Die Deutsche Reichspost, die im Jahre 1940 auf eine Tradition von 175 Jahren zurückblickt, kam auf die in keiner Weise erfüllenden Kameraden von Briefzustellern zurück.

Am 11. April 1941 ist ein besonderer Gedenktag im deutschen Volkstum. Vor genau 175 Jahren erfolgte nämlich bei uns die staatliche Einrichtung der Ortsbriefzustellung.

Berlin hatte zunächst einen Briefträger, ab 1712 genötigt vier, 1770 waren es sieben, 1838 fünf und 1937 wurden 5000 Zusteller gezählt.

Die Deutsche Reichspost, die im Jahre 1940 auf eine Tradition von 175 Jahren zurückblickt, kam auf die in keiner Weise erfüllenden Kameraden von Briefzustellern zurück.

Am 11. April 1941 ist ein besonderer Gedenktag im deutschen Volkstum. Vor genau 175 Jahren erfolgte nämlich bei uns die staatliche Einrichtung der Ortsbriefzustellung.

Berlin hatte zunächst einen Briefträger, ab 1712 genötigt vier, 1770 waren es sieben, 1838 fünf und 1937 wurden 5000 Zusteller gezählt.

Die Deutsche Reichspost, die im Jahre 1940 auf eine Tradition von 175 Jahren zurückblickt, kam auf die in keiner Weise erfüllenden Kameraden von Briefzustellern zurück.

Am 11. April 1941 ist ein besonderer Gedenktag im deutschen Volkstum. Vor genau 175 Jahren erfolgte nämlich bei uns die staatliche Einrichtung der Ortsbriefzustellung.

Berlin hatte zunächst einen Briefträger, ab 1712 genötigt vier, 1770 waren es sieben, 1838 fünf und 1937 wurden 5000 Zusteller gezählt.

Die Deutsche Reichspost, die im Jahre 1940 auf eine Tradition von 175 Jahren zurückblickt, kam auf die in keiner Weise erfüllenden Kameraden von Briefzustellern zurück.

Am 11. April 1941 ist ein besonderer Gedenktag im deutschen Volkstum. Vor genau 175 Jahren erfolgte nämlich bei uns die staatliche Einrichtung der Ortsbriefzustellung.

Berlin hatte zunächst einen Briefträger, ab 1712 genötigt vier, 1770 waren es sieben, 1838 fünf und 1937 wurden 5000 Zusteller gezählt.

Die Deutsche Reichspost, die im Jahre 1940 auf eine Tradition von 175 Jahren zurückblickt, kam auf die in keiner Weise erfüllenden Kameraden von Briefzustellern zurück.

Am 11. April 1941 ist ein besonderer Gedenktag im deutschen Volkstum. Vor genau 175 Jahren erfolgte nämlich bei uns die staatliche Einrichtung der Ortsbriefzustellung.

Berlin hatte zunächst einen Briefträger, ab 1712 genötigt vier, 1770 waren es sieben, 1838 fünf und 1937 wurden 5000 Zusteller gezählt.

Die Deutsche Reichspost, die im Jahre 1940 auf eine Tradition von 175 Jahren zurückblickt, kam auf die in keiner Weise erfüllenden Kameraden von Briefzustellern zurück.

Am 11. April 1941 ist ein besonderer Gedenktag im deutschen Volkstum. Vor genau 175 Jahren erfolgte nämlich bei uns die staatliche Einrichtung der Ortsbriefzustellung.

Berlin hatte zunächst einen Briefträger, ab 1712 genötigt vier, 1770 waren es sieben, 1838 fünf und 1937 wurden 5000 Zusteller gezählt.

Die Deutsche Reichspost, die im Jahre 1940 auf eine Tradition von 175 Jahren zurückblickt, kam auf die in keiner Weise erfüllenden Kameraden von Briefzustellern zurück.

Am 11. April 1941 ist ein besonderer Gedenktag im deutschen Volkstum. Vor genau 175 Jahren erfolgte nämlich bei uns die staatliche Einrichtung der Ortsbriefzustellung.

Berlin hatte zunächst einen Briefträger, ab 1712 genötigt vier, 1770 waren es sieben, 1838 fünf und 1937 wurden 5000 Zusteller gezählt.

Die Deutsche Reichspost, die im Jahre 1940 auf eine Tradition von 175 Jahren zurückblickt, kam auf die in keiner Weise erfüllenden Kameraden von Briefzustellern zurück.

Am 11. April 1941 ist ein besonderer Gedenktag im deutschen Volkstum. Vor genau 175 Jahren erfolgte nämlich bei uns die staatliche Einrichtung der Ortsbriefzustellung.

Berlin hatte zunächst einen Briefträger, ab 1712 genötigt vier, 1770 waren es sieben, 1838 fünf und 1937 wurden 5000 Zusteller gezählt.

Die Deutsche Reichspost, die im Jahre 1940 auf eine Tradition von 175 Jahren zurückblickt, kam auf die in keiner Weise erfüllenden Kameraden von Briefzustellern zurück.

Am 11. April 1941 ist ein besonderer Gedenktag im deutschen Volkstum. Vor genau 175 Jahren erfolgte nämlich bei uns die staatliche Einrichtung der Ortsbriefzustellung.

Berlin hatte zunächst einen Briefträger, ab 1712 genötigt vier, 1770 waren es sieben, 1838 fünf und 1937 wurden 5000 Zusteller gezählt.

Die Deutsche Reichspost, die im Jahre 1940 auf eine Tradition von 175 Jahren zurückblickt, kam auf die in keiner Weise erfüllenden Kameraden von Briefzustellern zurück.

Am 11. April 1941 ist ein besonderer Gedenktag im deutschen Volkstum. Vor genau 175 Jahren erfolgte nämlich bei uns die staatliche Einrichtung der Ortsbriefzustellung.

Berlin hatte zunächst einen Briefträger, ab 1712 genötigt vier, 1770 waren es sieben, 1838 fünf und 1937 wurden 5000 Zusteller gezählt.

Die Deutsche Reichspost, die im Jahre 1940 auf eine Tradition von 175 Jahren zurückblickt, kam auf die in keiner Weise erfüllenden Kameraden von Briefzustellern zurück.

Am 11. April 1941 ist ein besonderer Gedenktag im deutschen Volkstum. Vor genau 175 Jahren erfolgte nämlich bei uns die staatliche Einrichtung der Ortsbriefzustellung.

Berlin hatte zunächst einen Briefträger, ab 1712 genötigt vier, 1770 waren es sieben, 1838 fünf und 1937 wurden 5000 Zusteller gezählt.

Die Deutsche Reichspost, die im Jahre 1940 auf eine Tradition von 175 Jahren zurückblickt, kam auf die in keiner Weise erfüllenden Kameraden von Briefzustellern zurück.

Am 11. April 1941 ist ein besonderer Gedenktag im deutschen Volkstum. Vor genau 175 Jahren erfolgte nämlich bei uns die staatliche Einrichtung der Ortsbriefzustellung.

Berlin hatte zunächst einen Briefträger, ab 1712 genötigt vier, 1770 waren es sieben, 1838 fünf und 1937 wurden 5000 Zusteller gezählt.

Die Deutsche Reichspost, die im Jahre 1940 auf eine Tradition von 175 Jahren zurückblickt, kam auf die in keiner Weise erfüllenden Kameraden von Briefzustellern zurück.

Am 11. April 1941 ist ein besonderer Gedenktag im deutschen Volkstum. Vor genau 175 Jahren erfolgte nämlich bei uns die staatliche Einrichtung der Ortsbriefzustellung.

Berlin hatte zunächst einen Briefträger, ab 1712 genötigt vier, 1770 waren es sieben, 1838 fünf und 1937 wurden 5000 Zusteller gezählt.

Die Deutsche Reichspost, die im Jahre 1940 auf eine Tradition von 175 Jahren zurückblickt, kam auf die in keiner Weise erfüllenden Kameraden von Briefzustellern zurück.

Am 11. April 1941 ist ein besonderer Gedenktag im deutschen Volkstum. Vor genau 175 Jahren erfolgte nämlich bei uns die staatliche Einrichtung der Ortsbriefzustellung.

Berlin hatte zunächst einen Briefträger, ab 1712 genötigt vier, 1770 waren es sieben, 1838 fünf und 1937 wurden 5000 Zusteller gezählt.

Die Deutsche Reichspost, die im Jahre 1940 auf eine Tradition von 175 Jahren zurückblickt, kam auf die in keiner Weise erfüllenden Kameraden von Briefzustellern zurück.

Am 11. April 1941 ist ein besonderer Gedenktag im deutschen Volkstum. Vor genau 175 Jahren erfolgte nämlich bei uns die staatliche Einrichtung der Ortsbriefzustellung.

Berlin hatte zunächst einen Briefträger, ab 1712 genötigt vier, 1770 waren es sieben, 1838 fünf und 1937 wurden 5000 Zusteller gezählt.

### Besuch beim Heidelberger Puppenpieler

Stadtbibliothekar Zint führt die Tradition Heidelbergs auf dem Gebiet der Puppenpiele weiter

Heidelberg. Was haben die Puppenpieler mit Heidelberg zu tun? Alles, denn Heidelberg hat mit der Puppenkunst zu tun. In der Altstadt trafen sich schon vor über 100 Jahren ihre bedeutendsten Vertreter, Benvenuto und Cigoli, vor allem zur Unterhaltung und gelegentlichen Besichtigung. Zwar wurde alles schon recht ausführlich vorgetragen, aber erst durch die Hinzunahme des Puppenpiels wurde der geistige Genuss noch vertieft und zugleich einem größeren Kreis zugänglich. Studenten fanden sich im „Häulen Holz“ zu Heidelberg und den Puppen wurde Besondere, wenn auch romantische, eingehendste Aufmerksamkeit gewidmet. Nichts Verrücktes gab es für die Verliebten, sondern dringende Forderungen als Puppen. Später verlag man dieses tief im Volksempfinden verwurzelte Spiel mit den Puppen, bis schließlich der Kaiser auf den Jahrmärkten eine fröhliche, aber derbe Urkunde erließ. Im Park des Stilles Neuburg, dessen hohegelegene Kirche sich im Nedar spiegelt, wurden Schattenpuppenspiele aufgeführt, der Anschluß an die Heidelberger Tradition war vollzogen. Der Weltkrieg ließ Puppenpiele in die Unterstufe unserer Bühnen vordringen und in die Gefangenenerziehung und nach seinem Ende entstanden feste Puppenbühnen in München, Köln und Berlin. Seit dem Umbruch pflegt die deutsche Jugend diese Kleinkunst, betreut vom Reichsinstitut für Puppenpiele.

interessierte ihn das beliebte Spiel mit Puppen und heute steht er inmitten der Erfolge seiner Lebensarbeit, umgeben von einer Sammlung von Puppen, Trachten und Zinnfiguren aus aller Herren Ländern, dazu teilweise die einschlägige Literatur, die in vielen Fällen Seltenheitswert hat. Alles auf wissenschaftlicher Grundlage, Lehr- und Anschauungsmaterial, aus dem er selbst und viele Künstler und geistig interessierte Zeitgenossen schon fruchtbringende Anregungen schöpfen. Wenn man sich in den Büchereien umschaut, ist man entzückt über die Vielseitigkeit der Figuren, die jetzt unbewegt und dicht gedrängt stehen, aber vom Betrachter schon vielfach zum Leben auf der kleinen Bühne erweckt wurden. Seit Jahrzehnten ist diese Heidelberger Puppenbühne ein nicht weniger bedeutendes Merkmal bei Besuchen deutscher Gastfreunde. Vor kurzem hat Stadtbibliothekar Zint im Zuge der Pflege des klassischen Puppenpiels, „Kauz“, etwa ein Puppenpiel von Cigoli entworfen, das sich „Antigonie“ oder „Die lange Nase“ nennt. Ein König tritt hier seine Rolle an seinen Starren ab, woraus sich vielerlei Verwicklungen und vor allem eine leicht satirisch gefärbte Wechselrede ergibt. Das Spiel ist genau 100 Jahre alt, aber neu und reizvoll, wie am ersten Tag. Heidelberg und seine Puppenpieler werden die Tradition der Stadt weiterführen im Sinne des Verhältnisses unserer großen deutschen Romantiker und Goethes, dessen Vater ihn frühzeitig mit dem Puppenpiel befaßte, an dem sich der Genius des Sohnes bereits entzündete. J. W.

### Planmäßige Entschädigung der Heimat

Reichsämtern für die kommende Bautätigkeit — Richtlinien für die geographischen Hausausstattungen

Die der Sachbearbeiter des Deutschen Heimatbundes, Dr. Ing. Werner Lindner, in der Zeitschrift „Der deutsche Bauweiser“ mitteilt, sind die notwendigen Maßnahmen eingeleitet, um auch das kulturelle Moment bei der nach dem Siege erfolgenden großen Bauperiode in Stadt und Land sicher zur Geltung zu bringen. Es soll dabei das kulturelle und heimatschonende Moment, sowie die geographischen Verhältnisse, soweit es lebensfähig geblieben ist, mit den unabweisbaren handwerklichen, technischen und wirtschaftlichen Erfordernissen der Gegenwart zum Ziel denkbar nächster Bauperiode von guter, wiederum heimatschonenderhaltung verbunden werden.

aus der Eigenart der Landschaft gestaltet werden. Bauehr und Bauehrlichkeit haben nicht das Recht, sich nach Belieben eine Grundform herauszufinden. Sie sind vor allem an die Besonderheiten der jeweiligen Hausausstattung gebunden und an die Zweckbestimmung des Hauses. Der Freizügigkeit von Fuß- und Karthritten ist ein Ende zu bereiten, von Fuß- und Karthritten und sonstiger unhandlicher Verkehrsmittel ganz zu scheitern. Da nach der Reichsbaufibel natürlich nicht gebaut werden soll, kommen alle diese Gesichtspunkte nur knapp und beispielhaft zur Darstellung.

### Kurze Nachrichten vom Oberrhein

Wannheim. (Vom Tod des Ertrinkten) In Wannheim fiel ein dreifähriges Kind in die Weisung und wurde ertrunken. Der Sohn des Einwohners Meier, im Volksmund, sprang geistesgegenwärtig in den Bach und rettete das Kind vor dem sicheren Tod des Ertrinkens, denn — obwohl es bereits demotus war, hatten die angestellten Wiederbelebungsvorkehrungen Erfolg.

### Berufserziehungswoche für Sekretärinnen

Die Hauptabteilung für Berufserziehung und Betriebsführung in der Deutschen Arbeitsfront veranfaßt in der Zeit vom 5. bis 14. Mai 1941 im Strandhotel „Lindnerhaus“ auf der Insel Reichenau im Bodensee eine Berufserziehungswoche für Sekretärinnen, zu der Kräfte zugelassen sind, die eine mindestens dreijährige Büroarbeit, in der Schrift eine Aufnahmefähigkeit von 100 Stellen und in Maschinenarbeiten eine Geschwindigkeit von 240 Aufschlägen in der Minute nachweisen können.

### Heidelberg. (50jähriges Berufs jubiläum)

Im Stadteil Wieslingen feierte der Verleger Peter Reinhard sein 50jähriges Berufs jubiläum und die 50jährige Geschäftstätigkeit bei der Firma Karl Kistner. Er erhielt das goldene Ehrenkreuz.

### Mosbach. (Töchter Sturz von der Leiter)

Der 47 Jahre alte Landwirt Anton Grotzky stürzte, als er auf das Dach seines Hauses steigen wollte, so unglücklich von der Leiter, daß er kurz darauf starb.

### Reichheim (Waldau). (Kind ertrunken)

Das fünfjährige Töchterchen des Arbeiters Karl Schreiner fiel beim Spielen in die Seebach und ertrank. Die Leiche ist geborgen.

### Reichheim (Waldau). (Kind ertrunken)

Das fünfjährige Töchterchen des Arbeiters Karl Schreiner fiel beim Spielen in die Seebach und ertrank. Die Leiche ist geborgen.

### Reichheim (Waldau). (Kind ertrunken)

Das fünfjährige Töchterchen des Arbeiters Karl Schreiner fiel beim Spielen in die Seebach und ertrank. Die Leiche ist geborgen.

### Reichheim (Waldau). (Kind ertrunken)

Das fünfjährige Töchterchen des Arbeiters Karl Schreiner fiel beim Spielen in die Seebach und ertrank. Die Leiche ist geborgen.

### Reichheim (Waldau). (Kind ertrunken)

Das fünfjährige Töchterchen des Arbeiters Karl Schreiner fiel beim Spielen in die Seebach und ertrank. Die Leiche ist geborgen.

### Reichheim (Waldau). (Kind ertrunken)

Das fünfjährige Töchterchen des Arbeiters Karl Schreiner fiel beim Spielen in die Seebach und ertrank. Die Leiche ist geborgen.

### „Keine Osterkurse“ auf den Kraftpostlinien

So wie bei der Reichsbahn der nicht notwendige Osterverkehr vermieden wird, wird auch bei dem im Bereich der Reichspostdirektion Karlsruhe stark verbreiteten Netz der Kraftposten von einer Einlegung irgendwelcher besonderen Kurse, die einem Osterverkehr im einzelnen dienen sollen, nicht die Rede sein können. Der Abwärtsweg und Bedeutung des anfallenden Verkehrs wird ausschließlich der derzeit geltenden Normalschicht zur Verfügung stehen. Es muß damit gerechnet werden, daß bei Erschöpfung des verfügbaren beschränkten Wagenmaterials Fahrpläne unter Umständen zurückbleiben müssen. Die Post wird auf Grund ihres laufenden Fahrplanes und der Betrachtung von Karfreitag und Ostermontag als gesetzlichen Feiertagen entsprechend die Kraftposten einstellen, so daß also z. B. am Diermontag die mit dem Postwagen versehenen Kurse verkehren, umgekehrt etwaige Kurse mit „W“ als Werttagsfahrten entfallen. Auf einer ganzen Reihe von Linien besteht diese unterschiedliche Betriebsform, so daß Fahrpläne bei diesen auf diesen Umständen beruhen, um vor Überlastungen bewahrt zu sein. Eine Einhaltung der Fahrpläne und die Erreichung der normal vorgesehenen Bahnanschlüsse kann nicht gewährleistet werden.

### Schon unser Volksvermögen!

O wieviel wertvolles Volksgut fällt jährlich den Flammen zum Opfer! Und fast immer ist Leichtsinn und Unachtsamkeit die Ursache. Wenn jetzt der Sommer kommt, gilt es doppelt und dreifach vorichtig zu sein. Der Wald ist kostbares Volksgut, das uns allen gehört. Er ist ein Teil unseres Volksvermögens. Es ist deshalb geradezu ein Verbrechen, ein Wald zu rauben. Auch Spinnweben und andere leicht gebaute Gebäude sind durch die Raubzüge besonders gefährdet. Deshalb: Achtet jetzt sorgfältiger denn je auf die Raubverbrechen. Denn immer dann, da es gerade jetzt in der Kriegszeit gilt, Schaden zu verhindern.

### Teilnehmer einer Pressefahrt des Reichsnährstandes in Straßburg

Straßburg. Die Teilnehmer einer Pressefahrt des Reichsnährstandes, die zur Unterrichtung über Fragen der landwirtschaftlichen Siedlung und Dorfentwicklung vor allem in Baden und Saarpalz dient und an der auch ein Mitglied der Schriftleitung des „Führer“ teilnimmt, weilten am Montagabend in Straßburg. Hier hatten die Teilnehmer an einem Empfangsabend Gelegenheit, sich auch über die besonderen wirtschaftlichen Fragen zu informieren und einige Stunden großer Gemütsruhe mit eifrigen Bauern und Bäuerinnen, vertreten durch zwei charakteristische Trachtengruppen, zu verbringen.

### Landesabteilungsleiter Albert Roth-Edolsheim

Landesabteilungsleiter Albert Roth-Edolsheim erinnerte in seiner Begrüßungsansprache mit markanten Worten aus eigenem Erleben an die Kampfszeit in Baden, und einer der 16 Eingekerkerten von Ransig, Kamill Meyer, gab in padenden Ausführungen Einblick in das schwere Ringen der eifrigen Heimatschutzbewegung unter französischer Herrschaft.

### Bergtragödie zweier Ärzte

München. Eine Bergtragödie wird aus den Ostalpen Alpen gemeldet, wo zwei Ärzte ertrunken aufgefunden wurden. Es handelt sich um die berühmten Ärzte Dr. Meier aus Berlin und Dr. v. Schlichtegroll aus München. Beide waren bergbegeistert und geübte Skifahrer mit großen Erfahrungen und bester Ausrüstung.

### Die beiden Vermählten waren in den Ostalpen Alpen gemeldet, wo zwei Ärzte ertrunken aufgefunden wurden.

Es handelt sich um die berühmten Ärzte Dr. Meier aus Berlin und Dr. v. Schlichtegroll aus München. Beide waren bergbegeistert und geübte Skifahrer mit großen Erfahrungen und bester Ausrüstung.

### Serbische Herrschercliquen

Ein Querschnitt durch Geschichte und Politik des „modernen Serbien“ Charakterlose Politiker und machtklügerne Generale

Zwar nicht mit einem Schwarzen Peter, wohl aber mit einem „Schwarzen Georg“ beginnt die moderne Geschichte Serbiens. Georg Petrovič Karageorg, Sohn eines armen Bauern aus dem Dorf Bihovevi bei Craquevica, hatte es nach einem abenteuerlichen Leben jenseit gebracht, daß er sich an die Spitze eines Heeres der Aufständischen stellen und Belgrad, das sich damals in türkischer Hand befand, erobern konnte. Er vermochte dies freilich nur, weil er im österreichischen Heer gedient und sich umgeben hatte. Diese Schule verlor er sich nicht. Sie gestattete ihm, seinen Einfluß so zu vergrößern, daß man ihn die Leitung des Fürstentums Serbien übertrug. Immerhin war er nicht klug genug. Er unterschätzte den Gegner und mußte ins Ausland flüchten, als die Porte das Land wieder zu besetzen begann.

hatten, konnten das Land verwirklichen, so wie sie wollten. Er sah zu, einzig darauf bedacht, daß genug für ihn abfiel von der Herrschaft, die sich um Serbien raufte. In dieser Hinsicht war er denn auch glücklich, und konnte sich, als seine Stunde schlug, mit seinem Reichthum über die Grenze zurückziehen. Es ist ein hervorragendes Zeugnis für die Unreife der jugoslawischen serbischen Staatsmänner, daß sie nimmermehr den bereits im 78. Lebensjahre lebenden Fürsten Miloš, den sie wegen seiner Tyrannie vertrieben hatten, zurückholten und zulassen, wie er nach alter Weise zu regieren begann. Allerdings nur kurze Zeit, denn er konnte sein Felder nur von 1858 bis 1860 über dem Lande schwingen. Nach der Zwischenschaltung Alexanders (1842-1883) nur kurze Zeit zu halten gewiesen, so war des Fürsten Miloš Bahn noch kürzer Dauer.

Er war auch in anderer Beziehung nicht klug genug. Denn während er von 1842 bis 1843 Fürst von Serbien war, bereitete sich im Schoße seines Fürstentums schon der Gegenkönig vor. Es lebte in Bruzda im Kreise Miloš ein einfacher Bauer, Džurđević, dem seine Gattin Wisnja einen Sohn Milan Džurđević geboren hatte, der unter Karageorg bis zum Wojewoden aufstieg. Wisnja heiratete um zweiten Male und gebar dem Bauern Tescha aus Dobrinja drei Söhne: Miloš, Petar und Jovan, die sich nicht nach ihrem Vater, sondern gleich ihrem Halbbruder Džurđević nannten.

Zimmerlin, Miloš war so klug gewesen, dem Privatdozenten seines Sohnes Michael ein Ende zu setzen. Und als er starb, konnte Michael Džurđević nicht den „Thron seiner Väter“ aufs neue besteigen. Das Land wollte aufatmen. Aber Michael verstand es nicht, sich mit den Politikern, zu denen auch noch die hohen Militärs kamen, auf zu stellen. So ward er dann nach achtjähriger Regierung auf einem Spaziergange, den er leichtsinnigerweise für eine Besichtigung unternahm, im Wald von Topföbber ermordet.

Miloš, am 19. März 1780 geboren, war in den Befreiungskriegen unter Karageorg zuletzt Befehlshaber von Uice, blieb aber, klüger als der „Schwarze Georg“, im Lande und schloß Frieden. Damit gelang es ihm, weite Teile des Volkes auf sich aufmerksam zu machen und an sich zu fetten, und der Erfolg blieb nicht aus. Als die Serben sich auf neue erhoben, ward er noch während des Krieges von 1815 zum „obersten serbischen Anführer“ d. h. Fürsten, ausgerufen und im Jahre 1827 endgültig gewählt. Er war schon ein wenig klüger als Karageorg, denn er machte kurzen Prozeß mit diesem, als er sich verließen ließ, in die serbische Heimat zurückzuführen. Am 24. Juli 1817 wurde Karageorg in seinem Versteck aufgeführt und auf Befehl des Miloš ermordet.

Zum zweiten Male war der Regent ermordet. Was indes nicht hinderte, daß man ihm ein Denkmal setzte, auf dem Theaterplatz zu Belgrad, womit denn die Politiker alle getan hatten, was zur Verhütung der Missetat, die noch dämmerte, durchzuführen war, als sie selbst, getan werden konnte.

Der Schwarze Georg hatte ausgespielt, und das erste Blut hatte den serbischen Thron besudelt. Es sollte nicht das letzte sein. Denn auch Miloš verfiel in den Fehler, den Karageorg vor ihm begangen hatte: er unterschätzte seine Gegner und regierte, wie sich die Geschichtsbücher ausdrücken, „auf türkische Art“, womit gesagt sein soll, daß er mit Willkür, ohne Rücksicht auf die Volkswirtschaft und mit Egoismus regierte, und im übrigen die, die sich ihm entgegenstellten mochten, mit blutiger Grausamkeit unterdrückte. Er lebte sich auch wenig an der Senat, eine 1838 geschaffene Einrichtung, durch die die Machtbefugnisse des Fürsten beschränkt werden sollten.

Yedoch — zur Besinnung blieb nicht lange Zeit. Schon trat Milan I. Džurđević auf den Plan, der sich in der Geschichte einer gewissen Berühmtheit erfreuen darf, nicht nur, weil er aus dem tributpflichtigen Fürstentum Serbien ein souveränes Königreich erschaffen ließ (1882), sondern weil die meisten und nicht immer feinen und vornehmen Streitigkeiten mit seiner Gemahlin Natalie ganz Europa bewegten. Diese Frau, Tochter eines moldauischen Boyaren, der in Diensten Rußlands alt und grau geworden war, blühte auf eine dementsprechende Erziehung. Ihr Sohn es, wenn Serbien, das trotz war, sich von der Fülle gelöst zu haben, nimmer im zünftigen Kaiserreich steuerte. Milan aber war anderer Ansicht, und als er damit nicht durchkam und die sehr populäre Königin immer mehr Männer um sich zu scharen wußte, machte er kurzen Prozeß und ließ sich von ihr scheiden. Sie ging ins Ausland und lebte in Florenz und Wiesbaden von der Rente, die das serbische Volk für sie zusammenschickte. Er aber regierte noch ein Weßchen und ward dann ebenfalls gekürzt. Die Politiker waren über die höchst unkluge Entscheidung entsetzt und ließen ihn einfach fallen. Er dankte 1889 zugunsten seines Sohne Alexander ab und sah im Ausland, meistens in Paris, wo er als Graf von Zafava auf die Gelegenheitslauerie, dem Lande neue Gelder zu erprellen. Das geschah regelmäßig, wenn man irgendwelche Wirren merkte, und seine Verschwendung war so groß, daß seine bloße Drohung, wiederzukommen, auf einer Zahlung von 1 Million (1892) Veranlassung gab.

Milan Džurđević konnte dieses Verprechen auf die Zukunft nicht mehr einlösen. Er starb schon nach wenigen Monaten. Aber Michael Džurđević, der nach dem so schnell verstorbenen Bruder den Thron bestieg, „schien erste Anläufe zu machen. Dennoch zeigte er sich den Parteien gegenüber allzu schwach und zog es vor, ohne etwas für die Verteidigung seines Thrones zu tun, zu fliehen und Serbien sich selbst zu überlassen. Er zog sich 1842 nach Wien zurück und lebte da ein stillvergnügtes Dasein, in dessen in seinem Fürstentum die Karageorgewitz triumphierten.

Alexander I. Džurđević war ein Mann ganz nach dem Geiste der Parteien, Schwach, willenlos und ohne Initiative, ließ er sich führen, mochte er wollen. Die serbischen Ministern, die ihn auf den Thron gebracht

### Das Lied des Freundes

Ein Erlebnis im Felde

Eben stand ich noch vor der Tür unserer Baracke. Es sollte nur eine kleine Pause sein zwischen Dienst und Freizeit, aber sie währte wohl eine halbe Stunde. Ein Lied trägt daran die Schuld. Durch die nur leise angelehnte Tür kam es an mein Ohr. Ich wollte in die Stube zurück, das Rundfunkgerät lauter einzustellen, ich wollte die Kameraden der Lebenslinie dieses Liedes anhören, das Erlebnis dieses Liedes anhören, aber es kam nicht dazu. Wort und Melodie hatten mich so fest gepackt, daß ich nicht vorwärts noch rückwärts konnte, daß ich wie gebannt stehen und hören mußte, denn mich hatte in diesen Sekunden über Berge und Meere hin der köstlichste Atem der Heimat geblüht.

Die beiden Vermählten waren in den Ostalpen Alpen gemeldet, wo zwei Ärzte ertrunken aufgefunden wurden. Es handelt sich um die berühmten Ärzte Dr. Meier aus Berlin und Dr. v. Schlichtegroll aus München. Beide waren bergbegeistert und geübte Skifahrer mit großen Erfahrungen und bester Ausrüstung.

### Ein Erlebnis im Felde

Eben stand ich noch vor der Tür unserer Baracke. Es sollte nur eine kleine Pause sein zwischen Dienst und Freizeit, aber sie währte wohl eine halbe Stunde. Ein Lied trägt daran die Schuld. Durch die nur leise angelehnte Tür kam es an mein Ohr. Ich wollte in die Stube zurück, das Rundfunkgerät lauter einzustellen, ich wollte die Kameraden der Lebenslinie dieses Liedes anhören, aber es kam nicht dazu. Wort und Melodie hatten mich so fest gepackt, daß ich nicht vorwärts noch rückwärts konnte, daß ich wie gebannt stehen und hören mußte, denn mich hatte in diesen Sekunden über Berge und Meere hin der köstlichste Atem der Heimat geblüht.

### Ein Erlebnis im Felde

Eben stand ich noch vor der Tür unserer Baracke. Es sollte nur eine kleine Pause sein zwischen Dienst und Freizeit, aber sie währte wohl eine halbe Stunde. Ein Lied trägt daran die Schuld. Durch die nur leise angelehnte Tür kam es an mein Ohr. Ich wollte in die Stube zurück, das Rundfunkgerät lauter einzustellen, ich wollte die Kameraden der Lebenslinie dieses Liedes anhören, aber es kam nicht dazu. Wort und Melodie hatten mich so fest gepackt, daß ich nicht vorwärts noch rückwärts konnte, daß ich wie gebannt stehen und hören mußte, denn mich hatte in diesen Sekunden über Berge und Meere hin der köstlichste Atem der Heimat geblüht.

Ein Vogel singt im Weiden, wohl zwischen Tag und Nacht, vom Lieben und vom Küssen und auch vom Sterbenmüssen — da hab' ich dein Gedächtnis!

Ein Vogel singt im Weiden, wohl zwischen Tag und Nacht, vom Lieben und vom Küssen und auch vom Sterbenmüssen — da hab' ich dein Gedächtnis!

Wer weiß, was macht du treiben, wohl jetzt um diese Zeit? Kann sein, du bist im Zimmer und nimmst im Kessenschimmer dein weißes Kochgeschloß!

Wer weiß, was macht du treiben, wohl jetzt um diese Zeit? Kann sein, du bist im Zimmer und nimmst im Kessenschimmer dein weißes Kochgeschloß!

Kann sein, du schmittst im Garten, des Sommers letzten Strauß. Dann, Müdel, laß das Weinen.

Kann sein, du schmittst im Garten, des Sommers letzten Strauß. Dann, Müdel, laß das Weinen.

Ich hätte sie die Kameraden rufen sollen? Der Dichter dieses Liedes war ihnen nicht unbekannt. Ich hatte oft von ihm gehört. Sie kannten viele seiner Gedichte. Sie kannten auch dieses.

Ich hätte sie die Kameraden rufen sollen? Der Dichter dieses Liedes war ihnen nicht unbekannt. Ich hatte oft von ihm gehört. Sie kannten viele seiner Gedichte. Sie kannten auch dieses.

Ein Vogel singt im Weiden, wohl zwischen Tag und Nacht, vom Lieben und vom Küssen und auch vom Sterbenmüssen — da hab' ich dein Gedächtnis!

Ein Vogel singt im Weiden, wohl zwischen Tag und Nacht, vom Lieben und vom Küssen und auch vom Sterbenmüssen — da hab' ich dein Gedächtnis!

Wer weiß, was macht du treiben, wohl jetzt um diese Zeit? Kann sein, du bist im Zimmer und nimmst im Kessenschimmer dein weißes Kochgeschloß!

Wer weiß, was macht du treiben, wohl jetzt um diese Zeit? Kann sein, du bist im Zimmer und nimmst im Kessenschimmer dein weißes Kochgeschloß!

Kann sein, du schmittst im Garten, des Sommers letzten Strauß. Dann, Müdel, laß das Weinen.

Kann sein, du schmittst im Garten, des Sommers letzten Strauß. Dann, Müdel, laß das Weinen.

Schuhe Gollu gepulvert halten länger! mit dem Heinzelmännchen



### Nachwuchssorgen des Unternehmertums

Breitere Auswahlbasis erforderlich — Fähigkeit zur Menschenführung — Nachwuchs aus den Kreisen der Gefolgschaft

Der Nachwuchsmangel ist gegenwärtig eine für die gesamte deutsche Wirtschaft allgemeine Erscheinung. Ohne Zweifel machte er sich zu- nächst und am dringlichsten im Bereich der Facharbeiterschaft geltend. Darauf erfolgte mit dem Ausban der deutschen Wirtschaft ein stetig steigender und nicht immer zu befriedigender Bedarf an betrieblichen Unterführern.

Man braucht nach den Gründen nicht lange zu suchen. Gewiß, nimmt man die Ergebnisse der Statistik zu Hilfe, so ist ein Rückgang der Selbständigen unter den Berufstätigen zu verzeichnen. Es wäre aber falsch, hieraus unter den Selbständigen zählen, ein geringeres Interesse des Nachwuchses an selbständiger Arbeit herzu- leiten. Der Rückgang ist vielmehr auf die wäh- rend der vergangenen Jahre vorstatten gehende Zusammenballung unserer Wirtschaftskräfte zu- rückzuführen. Und mag daher auch die Zahl der im eigenen Werk arbeitenden Unternehmer ge- ringer geworden sein, so ist demgegenüber die Zahl der dem Unternehmer gleichzusetzenden leitenden Männer der großen Kapitalgesellschaften um ein erhebliches gestiegen. Der Nach- wuchsmangel im Unternehmertum liegt also in der gewaltigen Ausdehnung der deutschen Wirtschaft begründet.

Für die kommenden Jahre ergeben sich für das Unternehmertum zur Beseitigung dieses Zu- standes zwei Aufgaben. Die Heranholung des Nachwuchses muß auf breiterer Basis als bisher geschehen. Bisher er- gänzte sich das Unternehmertum fast ausschließ- lich nur aus seinen eigenen Kreisen. Es wird fortan aber dafür Sorge getragen werden müs- sen, allenfalls nach fähigen Men- schen in die Reihen des Unternehmertums auf diese oder jene Weise einzugliedern.

Nicht allein der Mangel an Nachwuchs, son- dern auch die ständig steigenden Anfor- derungen, die an den deutschen Unterneh- mer gestellt werden, bedingen weiterhin, Vor- sorge dafür zu treffen, daß die Leistungsfähig- keit des Unternehmers durch beste Ausbildung gesteigert wird.

Wer während der vergangenen Jahre Zeitun- gen und Zeitschriften mit Aufmerksamkeit ge- lesen hat, der weiß, in wie hohem Maße alle Anstrengungen darauf gerichtet sind, die kom- menden Wirtschaftsführer mit gutem Wissen und Können auszustatten. Zu diesen Bemühun- gen sind auch die Maßnahmen zu rechnen, die darauf hinzuliegen, dem Kaufmann ein gutes technisches Können und eben- so dem Techniker das notwendige wirtschaftliche Wissen zu vermit- teln. Die Hochschulen versuchen durch die Ein- richtung des Wirtschaftsingenieurstudiums und andere Verbindungen verschiedener Disziplinen hierzu ihren Beitrag zu liefern.

Bei einer Betrachtung der Voraussetzungen für eine wirklich erfolgreiche Tätigkeit als Un- ternehmer darf nur eines nicht außer acht ge- lassen werden. Der Unternehmer alten Stils war vornehmlich marktorientiert. Was seinen eige- nen Betrieb anlangte, so genügte ihm zumeist die Sorge um dessen sachliche Organisation und Rationalisierung. Der Gedanke jedoch, daß die eigentliche Leistungsfähigkeit des Betriebes in seinen Menschen, d. h. in seiner Betriebs- gemeinschaft beruht, war nur in wenigen leben- dig. Wenn das Gesetz zur Ordnung der Natio- nalen Arbeit den Begriff der Betriebsgemein- schaft in die Gesetzgebung einführt, und an- dererseits für den Normalfall den Unternehmer zum Führer des Betriebes erklärt, so ist das nicht allein nationalpolitisch von Bedeutung, sondern drückt vielmehr auch ein neues wirt- schaftliches Denken aus.

In der Diskussion über die Voraussetzungen des Unternehmers ist daher in jüngster Zeit auch immer häufiger der Gedanke zum Aus- druck gebracht worden, daß die Erziehung des Nachwuchses nicht allein sei es nach der tech- nischen oder kaufmännischen Seite oder nach beiden hin zu geschehen hat, sondern daß vor allen Dingen der Nachwuchs nach seinen Fähigkeiten zur Menschenführung aus- gewählt und dann in dieser Richtung ausgebildet wird. Diese bis ins einzelne gehende Ausrichtung im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung wird für jeden Unternehmer um so notwendiger, als es heute feststeht, daß die Zukunft jedes Unternehmens mehr als je zuvor davon abhängt, ob es dem Betriebsführer gelingt, seine Gefolgschaft zur Betriebsstreue und zum höchsten Leistungswillen zu gewinnen.

Die Erziehung in kleinen und mittleren Un- ternehmen gewährleistet heute noch am meisten die Heranbildung eines solchen Betriebsführers.

Denn hier geht das Lernen und Vorbereiten auf die kommende Tätigkeit im Betriebe selbst und in stetem Zusammenhang mit der Betriebs- gemeinschaft vorstatten. Anders liegt es häufig für die Betriebsführer großer und größter Un- ternehmungen. Hier ist es zumeist so, daß Akade- miker dieser oder jener Studienrichtung nach- überaus kurzer Einweisung an leitende Stellen kommen, ohne daß ihnen der Zusammenhang des Betriebes und vornehmlich das Wesen der Betriebsgemeinschaft sich erschlossen haben.

Hier kann auf zwei Wegen Abhilfe geschaffen werden. Mehr als bisher muß der unterneh- merische Nachwuchs aus den Kreisen der Gefolgschaft, also aus den Leuten, die gewissermaßen von der Pike an gedient haben, gewonnen

### Vereinfachung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn

Eine zusammenfassende Darstellung der einschlägigen Bestimmungen

Bei der Auszahlung des Arbeitslohnes werden vom Arbeitgeber die Steuern der Arbeitnehmer abgezogen. Der Arbeitgeber hat die einbehaltenen Steuern zu bestimmten Terminen an die Finanzkassen abzu- führen. Der Arbeitgeber erfüllt hierdurch öffentliche Aufgaben. Diese Aufgaben waren schon vor diesem Kriege sehr groß. Sie sind durch den Krieg noch gewachsen. Zu den Abzügen für die Lohnsteuer, die Bürgersteuer und die Wehrsteuer ist der Abzug für den Kriegszuschlag getreten. Die Arbeiten der Lohn- büros sind hierdurch wesentlich erhöht worden. An- dererseits sind viele geschulte Buchhalter durch Hilfskräfte und Frauen ersetzt worden. Die Belastung der Lohnbüros hat sich demnach erhöht, die eine ordnungsmäßige Durchführung aller Aufgaben nur noch unter Anspannung aller Kräfte ermöglicht.

Auch bei den Finanzämtern ist die Arbeitslast in den letzten Jahren immer größer geworden. Während des Krieges mußte die Arbeitslast durch die Hilfe- kräfte erledigt werden. Die Reichsfinanzverwal- tung ist deshalb bestrebt, die Verwaltungsarbeit bei der Durchführung des Steuerabzugsverfahrens soweit als möglich einzuschränken. Der Reichsfinanzminister hat durch Erlass vom 20. Februar 1941 Anordnungen getroffen, die zur Vereinfachung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn führen und für die Lohnbüros und die Finanzämter eine erhebliche Arbeitsentlastung bringen werden.

#### I. Zusammenfassung der Lohnsteuer und des Kriegszuschlags zur Einkommensteuer (Lohnsteuer)

Der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer war bis- her § 4 Abs. 3 der Ersten Durchführungsvorschriften über den Kriegszuschlag zur Einkommensteuer vom 4. September 1939 (RSIB. 1939 S. 267) gemäß im Lohn- konto, in der Steueranmeldung und bei der Abfüh- rung durch den Arbeitgeber besonders zu bezeichnen. Der Arbeitgeber mußte diesen Bestimmungen die Lohnsteuer und den Kriegszuschlag zur Lohn- steuer jeweils getrennt aus der Lohnsteuerabgabe ab- lesen. Die Verbuchung, die Steueranmeldung und die Abführung mußte für die Lohnsteuer und den Kriegszuschlag zur Lohnsteuer buch- und kassenmäßig ge- sondert behandeln.

Zur Vereinfachung der Lohnabrechnung und der Ver- waltungsarbeit bei den Finanzämtern werden die Lohnsteuer und den Kriegszuschlag zur Lohnsteuer ab 1. April 1941 rechnerisch zusammengefaßt. Die Zusammenfassung geschieht beim laufenden Arbeits- lohn durch eine neue Lohnsteuerabgabe. Die Lohn- steuer und den Kriegszuschlag zur Lohnsteuer sind aus dieser Tabelle in einem Betrag abzulesen. Maß- gebend sind die fettgedruckten Zahlen der Lohnsteuer- abgabe. Bei den sonstigen Bezügen — insbesondere bei den einmaligen —, die nicht zum laufenden Ar- beitslohn gehören, geschieht die Zusammenfassung von Lohnsteuer und Kriegszuschlag zur Lohnsteuer durch eine Erhöhung der Steuersätze um 50 v. H. Die Lohnsteuer und der Kriegszuschlag zur Lohn- steuer werden infolgedessen mit Wirkung vom 1. April 1941 jeweils in einem Betrag von Arbeitslohn abge- zogen, in den Lohnbüros verbucht, beim Finanzamt angemeldet und an die Finanzkassen abgeführt. Die anfallende Arbeit wird hierdurch wesentlich vermin- dert. Merkblätter für Lohnsteuerabgaben für monat- liche, wöchentliche, tägliche und vierteljährliche Lohn- zahlung können im Handel bezogen werden oder bei der Reichsdruckerei, Berlin SW. 68, Alte Jakobstr. 106.

#### II. Erleichterung bei der Lohnsteuerabführung

Die Bestimmungen für die Abführung der Lohn- steuer an die Reichsfinanzverwaltung werden eben- falls erleichtert.

a) Der Arbeitgeber hatte bisher § 41 Lohnsteuer- durchführungsbestimmungen gemäß — von Ausnah- men abgesehen (siehe unter b) und c) — grundsätz- lich die Lohnsteuer, die er in einem Kalendermonat einbehalten hatte, in zwei Teilbeträgen zu verschie- denen Zeitpunkten abzuführen. Die für die Lohnzah- lungen in der Zeit vom 1. bis 15. des Kalendermonats einbehaltene Lohnsteuer mußte bis zum 20. dieses Ka- lendermonats, die für die Lohnzahlungen in der Zeit vom 16. bis zum Schluß eines Kalendermonats einbe- haltene Lohnsteuer mußte bis zum 5. des folgenden Kalendermonats an die Kasse des Finanzamts der Betriebsstätte oder an eine vom Oberfinanzpräsi- denten bestimmte Kasse bar oder durch Überweisung auf das Postcheck- oder Bankkonto der Kasse abge- führt werden. Die zweimalige monatliche Lohnsteuer- abführung bedeutete für die Lohnbüros und die Fi- nanzkassen eine nicht unerhebliche Arbeitsbelastung. Der Arbeitgeber mußte 2mal im Jahre entsprechende Buchungsaufträge oder Überweisungsaufträge an sein Postcheckamt oder seine Bankverbindung erteilen. Die Finanzkassen mußte 2 Lohnsteuerbuchungen

werden. Und weiter, wenn wir heute auf dem Standpunkt stehen, daß die Ausbildung des Facharbeiters mit der Facharbeiterprüfung keineswegs ihren Abschluß gefunden hat, wenn vielmehr alle diese Menschen durch das Berufs- erziehungswerk der Erwachsenen weltanschau- lich und sachlich weitergebildet werden, so muß ein entsprechendes auch für den Betriebsführer- nachwuchs gelten. Es ist in Wirtschaftskreisen allmählich bekannt geworden, daß das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung in der Deutschen Arbeitsfront sich in steigendem Maße auch mit der Heranbildung und Weiterbildung betrieblicher Führer und Unterführer beschäf- tigt. Die Arbeit, die hier vorstatten geht, wird in Zukunft ihre Vertiefung erfahren. Wenn das Unternehmertum diesen Arbeiten mehr noch als bisher mit Verständnis begegnet und von den hier gebotenen Möglichkeiten Gebrauch macht, so scheint uns die Sorge um den Unternehme- nachwuchs schon um ein beträchtliches geringer geworden zu sein.

### Einladungslauf des St. Clubs Karlsruhe

Zum Abschluß der Skirennen des Winters 1940/41 hatte der St. Club Karlsruhe die Eigentümer der nördlichen Schwarzwalds in den alpinen Weltbereben zu einem Ab- schluss-Tourlauf eingeladen, der am letzten Son- tag auf der Rennstrecke des Oberrheins in der Formisstraße zum Austrag kam. Zum Haupt- rennen waren 25 zu dem Rennen für Nach- wuchsläufer 12 Wettkämpfer abzugeben worden. Es waren damit tatsächlich die besten Tourläufer Nordbadens gemeldet, soweit sie nicht a. H. bei der Wehrmacht stehen, Neben einem fernerad- schaftlichen Wessler der Kräfte der einzelnen Vereine und Bezirke, folgte der Wettkampf auch im allgemeinen zu einer Hebung der Wettkämp- fer Beiträge. Trotz Ausfalls eines Teiles der Gemeldeten, hat die Veranstaltung ihren Zweck erfüllt. Sie zeigte, daß die Wessler durch ihre Jungmannschaft Gebr. G. & B. führen sind, während in der Altersklasse und in der Frauenklasse die Karlsruheer Wessler a. H. und Brigitte P. in der Spitze die Spitze besetzen. Bei dem Rennen für Nachwuchsläufer, die eine leichtere Strecke zu fahren hatten, stand die Jugend des St. Clubs Karlsruhe hervor. Die Wettkämpfer wurden in je zwei Rängen durch- geführt.

### SS. Jäger in Karlsruhe

Die besten SS-Schützen waren in Karlsru- he zu einem Lehrgang unter Leitung des Wehrmeisters Walter G. e. h. n. n. (Karlsruhe) versammelt. Sie gehörten der Reichsleitungs- gruppe SS-Schützen an und wurden Kris- tungen zu je 20 Schützen in den drei Wessler- arten und 40 Schützen liegend freischärfend auf 12 Ringen in 50 Meter Entfernung unterzogen. Mit 60 Schützen erzielten Pulvermäler-Württemberg und S. e. l. e. r. (Waden) die 647 Ringe von 720 möglichen. Hans Koch (Sachsen) kam auf 639 Ringe. K. a. u. m. a. n. n. (Holland) und B. e. t. h. o. i. d. (Berlin) erreichten je 688 Ringe. Liegend freischärfend waren S. e. l. e. r. u. n. d. F. e. c. h. t. e. r. (Franken) mit je 463 Ringen von 480 mög- lichen, S. a. l. l. e. r. (Baden) mit 458 Ringen, S. e. n. e. l. d. e. r. (Sachsen) mit 457 Ringen und W. i. n. t. e. r. (Sachsen) mit 456 Ringen die besten Schützen.

um unnötige Mehrarbeit für früher fällig werdende Anmeldungen zu vermeiden. Die Genehmigung zur vierteljährlichen Abgabe der Anmeldungen kann nur an steuerlich zuverlässige Arbeitgeber erteilt werden. Ein Arbeitgeber ist steuerlich zuverlässig, wenn er in der Lohnsteuerabführung, in der Lohnsteuer- abführung und in der Abgabe der Lohnsteueranmel- dungen besonders gewissenhaft ist.

#### IV. Weitere Vereinfachungen beim Lohn- abzugsverfahren

Die vom Reichsfinanzminister angeordneten Maß- nahmen werden mit sofortiger Wirkung eine erheb- liche Arbeitsentlastung bei den Finanzämtern und bei den Arbeitgebern zur Folge haben. Im Interesse der Arbeitgeber wäre es sehr erwünscht, wenn die Be- strebungen, die ein weitere Vereinfachung des Lohn- abzugsverfahrens verfolgen, dazu führen würden, daß die Aufstellung einer einheitlichen Tabelle für sämt- liche Abzüge vom Arbeitslohn geschaffen würde, in der auch die übrigen Beträge enthalten sind, die der Arbeitgeber vom Arbeitslohn einbehalten muß. Hierbei ist an die Sozialversicherungsbeiträge, an die Beiträge zur Deutschen Arbeitsfront usw. gedacht. Hoffentlich wird der gute Anfang, den die Reichs- finanzverwaltung gemacht hat, noch weitere Verwal- tungsvereinfachungen auf dem Gebiet des Lohnab- zugsverfahrens nach sich ziehen.

### Nachhutgefechte in Baden

Wühnig gegen Freiburg — K. & V. in Pforzheim

Die Osterfeiertage bringen in Baden drei Verbandsspiele, die an und für sich ohne große Bedeutung sind und nur noch für den einen oder anderen zur Verbesserung der Tabellen- position dienen. Am Karfreitag stehen die Karlsruher Wühnig und K. & V. Freiburg gegenüber. Die Freiburgier werden selbstver- ständlich sehr stark daran interessiert sein, ihren guten dritten Tabellenplatz gegen die Wühnig aufrecht zu erhalten. Das bisherige Auftreten der Freiburgier in Karlsruhe ver- mittelte jeweils einen guten Fußball ihrer- seits und so wird es auch diesmal sein. Wühnig hat erst am Sonntag gezeigt, daß es mit seiner verstärkten Mannschaft zu kämpfen und zu spielen verheißt und wird seinem Gegner alles abverlangen. Trotzdem neigen die Sie- geschancen mehr auf Freiburgs Seite.

Zwei Tage später, also am Ostermontag, be- tritt Wühnig ein weiteres Spiel und zwar in Mannheim gegen K. & V. Diese Begegnung war zuerst für den zweiten Feiertag geplant, wurde aber nun von der Vereinsfüh- rung auf den ersten Feiertag und als Vorbis- spiel des Kampfes um die deutsche Meisterschaft in Karlsruhe — Rapid Wien vorver-

legt, eine zweifelslos begründete Maß- nahme, die auch die beteiligten Vereine freuen wird. Wühnig wird zwar gegen den K. & V. Mannheim wenig Chancen auf einen Erfolg haben, zumal sie zwei Tage zuvor das oben genannte Spiel zu beitreten haben. Ein Sieg der Mannheimier dürfte also außer Frage stehen.

Der K. & V. bestritt sein vorletztes Spiel in Pforzheim und werden auch dort um eine weitere Niederlage nicht herumkommen, was mit dann kein Abstieg endgültig befürchten wäre, da dann kein letztes Spiel gegen K. & V. in Mannheim übrig bleibt. Es würde schon eine Heberfälligkeit bedeuten, wenn der K. & V. in seiner derzeitigen Verfassung aus der Gold- stad ohne Niederlage heimzuführen würde.

Wühnig tritt am Karfreitag in folgender Aufstellung an:

- Gartmann
- Gisli
- Schwab
- Bayer
- Deiser
- Altwater

Domnanyi Illner Beck Börner Resnardi Es ist möglich, daß die Mannschaft noch durch Urtauer verstärkt wird.

### Sportfunk

Frith Szepan von der Weidemanns-Club von Schalk 04 ist neuerdings Soldat geworden. Szepan feht seinem Verein aber vorerst weiter zur Verfügung.

Die deutsche Tennis-Mannschaft zum Sän- dertreffen gegen Italien vom 25.-27. April in Mailand soll Heinrich Henkel, Rolf Gspert, Robert Wenzel und Georg von Metaxa be- stehen.

Der Rheinländer Sella wird am 24. April in Rom gegen Italiens Schwergewichtsschwer- wichte Merlo boxen. Schon drei Tage später tritt Sella in Berlin gegen Dower an.

Europameister Karl Blaho (Wien) hat einen neuen Herausforderer erhalten. Nach dem Italiener Witzero bewirbt sich nun auch der belgische Leichtschwergewichtler de Winter um einen Titelkampf.

Der Einzel-Boxvergleichskampf zwischen der Dinarik und Pomern ergab einen 7:3-Sieg der Dinariker, wobei das Unentschieden des Stettiner Schwergewichtlers Vinlar gegen Weidner bemerkenswert ist. Im Mitteln- und Halbschwergewicht wurden keine Kämpfe ausgetragen.

Die Arbeitsgemeinschaft der Mannheimer Radfahrervereine hat sich für einen Lehrgang im März 1941 für den ersten Radrennen auf der Wühnigbahn für den Donnerstag aus- zur Durchführung gelangen ein Absteiger- Lehrgang, ein Ausdauerlehrgang, ein Alters-Vorabendrennen und ein 60-Km- Mannschaftsrennen, sämtlich reiflos. Die in Süddeutschland sehr beliebte Bahn wird sicherlich am zweiten Oftertag unsere besten süddeutschen Amateure im Wettkampf ver- einen.

Einem deutschen Trainer hat sich für einen Lehrgang vom 6. bis 20. April der Reichs- Leichtathletenverband in der Berlin des Reichstrainers Josef Ehrmann verpflichtet. Der bekannte Springer- und Werfer-Trainer erhält auf dieser Aufgabe die Zustimmung des DLR.

Der Westländerkampf zwischen Deutschland und Ungarn, der am 12. April in Wien statt- finden sollte, ist aus technischen Gründen ver- legt worden und wird später nachgeholt. Ein neuer Termin steht im Augenblick noch nicht fest.

### Vertrauen zum langfristigen Sparen

Öffentliche Bausparkkassen melden 75 Mill. RM. Zuwachs für 1940

Wie schon die Zwischenberichte im vergangenen Jahre zeigten, hat entgegen den Erwartungen der Bausparkkassen im Jahre 1940 ein Ausmaß an Anleihe- gewinn erzielt. Aus einem zusammenfassenden Über- blick für 1940 geht nun hervor, daß die öffentlichen Bausparkkassen von Vierteljahr zu Vierteljahr erheb- liche Zuwächse an neuen Verträgen melden konnten. Der Holzgang an neuen Verträgen er- reichte 1940 insgesamt 800 Verträge über ein Ver- tragsvolumen von rund 75 Mill. RM. Dabei ist be- merkenswert, daß die durchschnittliche Vertrags- summe 1940 fast 900 RM. betrug.

Diese Erfolgssiffern, die weit über den Vorjahres- liegen, sind ein neues Zeichen des Vertrauens der deutschen Sparer gerade auch für diesen langfristigen Sparzweig. Sie sind zugleich ein Ausdruck der Seh- such, die im deutschen Volk nach dem Einheim und der würdigen Heimstätte für die Familie lebt. Nach allen Erfahrungen wünschen sich die Bauspar- solche Häuser, deren Größe dem Wohnsitz im so- zialen Wohnbauprogramm entspricht. Auch 1941 hält die günstige Entwicklung an.

## Mit Bäckerwäsche ist das so 'ne Sache,

lagt die junge Frau Vogel. Mein Mann macht sich in der Backstube mer weiß wie schmutzig und soll doch immer im Laden sauber und adrett aussehen. Im Anfang war ich ganz verzweifelt, so viel Mühe hatte ich mit den verschmutzten Anzügen. Seitdem ich aber Imi nehme, bin ich diese Sorge los. Greifen auch sie beim Säubern der schmutzigen Arbeitskleidung zu Imi. Ob Bäcker- oder Metzgerwäsche, ob Malerhittel, Monteurjacken oder Kesselanzüge - Imi löst schonend den größten Schmutz. Machen Sie es so: Zuerst gründlich in heißer Imi-Lauge einweichen (bei blau- und eisenhaltigen Verschmutzungen nur lauwarm!), dann in frischer Imi-Lauge kochen und gründlich spülen.

Seife und Waschlauge braucht man nicht, wenn man Imi nimmt!









**Der Tobis-Großfilm**  
vom Kampf u. Sieg unserer Luftwaffe!

# Kampfgeschwader Lützow

**Mitregend**  
in seiner spannenden Handlung  
**großartig**  
in seiner bildmächtigen Gestaltung  
**ergreifend**  
durch den tiefen Sinn der Geschehnisse

Ein Hans-Borram-Film der Tobis

Christian Kayblor — Hermann Braun — Heinz Weibel  
Hanses Kopplor — Mariadoros Angerpointner  
Carsta Löck

Spielleitung: Hans Borram

Heute Donnerstag 3.00, 5.15, 7.45 (letzte Vorst. num.)  
Morgen Karfreitag: 2.45, 5.15, 7.45  
Karfreitag alle 3 Vorstellungen nummerierte Plätze

**Nur im Gloria:**  
3 Frühvorstellungen: Karfreitag, Ostermontag,  
Ostermontag vormittags 10 Uhr mit „Kampf-  
geschwader Lützow“. Vorverkauf hierzu jetzt  
schon an der Theaterkasse. Nummerierte Plätze  
Jugendl. zu diesen 3 Vorstellungen halbe Preise

## Gloria und Pali

Vorverkauf Karfreitag von 11—12, nachm. ab 2 Uhr.  
Telefonische Kartenbestellungen können nicht  
berücksichtigt werden.

## Atlantik KAISERSTR. 5

Donnerstag — Freitag — Samstag

### Stürme über Moreale

Ein gewaltiges Bild der Renaissance  
Zwei Stunden voll unvergesslichen Eindrucks  
Beginn: 3.30 — 5.30 — 7.30 Uhr

## Parfüms

sehr feine, hochwertige Qualität,  
darunter Spitzenmarken, empfiehlt  
soweit vorrätig

### Parfümerie Borel

Kaiserstrasse 183, bei Herrenstraße.

## TANZ EISELE

Kurse u. Stunden  
Anmeldungen erbetl.  
Sofienstraße 35

### Fückert

belieft Sie  
zuverlässig  
prompt und preiswert  
mit jeglichem  
Bürobedarf  
Papier- und  
Schreibwaren  
Rufen Sie 8865/66 an.  
Waldstr. 46  
(Hinter der Hauptpost)

## Ettlingen

Donnerstag 7.45 Uhr  
Karfreitag 3.15, 5.30, 7.45 Uhr

### Drei Kaiserjäger

mit Fritz Kampers, Grot Heid,  
Eise Elster, Paul Richter u. a.

Ostermontag- und -Montag 1 Uhr  
Jugendvorstellung mit

### Drei Kaiserjäger

Unser Osterfestprogramm:  
Samstag, Sonntag und Montag  
Samstag 5.30, 7.45 Uhr  
Osterfeierliche 3.15, 5.30, 7.45 Uhr

### Der liebe Augustin

mit Paul Hörbiger, Ilsa Wolfner  
Maria Andergast, Michael Bohnen  
u. a.

Im Beiprogramm die neue  
deutsche Wochenschau mit den  
Kriegsereignissen.

## Staatstheater

### Großes Haus

Donnerstag, 18. April, 19—22 Uhr.  
22. Donnerstag-Miete  
Erfolgsaufführung

### Stransee

Drama von Ester  
Gastinszenierung: Dr. J. Mautsch

Karfreitag, 11. April  
Keine Vorstellung  
Theaterkasse geschlossen.

### Die Badische Landesbibliothek

bleibt setzungsgemäß vom 10.  
April bis 20. April (35871)

geschlossen

3 Frühvorstellungen  
mit nummerierten Plätzen

Morgen Karfreitag 11  
Ostermontag  
Ostermontag  
Uhr  
vorm.  
Vorverkauf jetzt schon an der Theaterkasse

Eine herrliche Fahrt  
nach Oberbayern  
und in die Ostmark  
unter dem Motto:

## Auf in die ALPEN!

Eine Reise durch Oberbayern  
über die Großglockner-  
Hohealpenstraße nach Tirol

2 Stunden im Zauber der Alpen  
Das Berchtesgadener Land mit  
seinen Schönheiten u. a. Bad  
Reichenhall — Königsee —  
St. Bartholomä

Der Waldman und seine Kinder.  
Was die Alm erzählt: Freuden  
und Gefahren des Hochgebir-  
ges — Bilder aus dem Kar-  
wendel

Die Wunder des Großglockner-  
Gebiets. Die Hochalpenstraße  
mit Heiligenblut und dem Pe-  
sterzengletscher.

Das herrliche Inntal mit seinen  
romantischen Ortschaften: Len-  
deck — Oetztl — Telfs —  
Innsbruck — Hall

Tirol, das Land umarmen roten  
Adler, Kitzbühel — St. Johann  
— Lofen — Der Brennerpaß usw.

Versäumen Sie nicht diese billige  
und bequeme Alpen-Reise

Dazu die aktuelle Wochenschau

Jugendliche haben Zutritt!

## PALI

## Eintracht-Bar-Kabarett

Täglich abends  
das  
entzückende  
Kabarett-Programm

Kapelle Arthur Wunsch.

## PHÖNIX-STADION

Karfreitag, 11. April 1941, 15 Uhr

### F. C. Phönix — F. C. Freiburg

## Kammer

Ab heute unser Festprogramm

### Die Geierwally

mit Heldemarie Hathayer — Sepp Rist  
Eduard Köck — H. Adalbert von Schlotow

Ein konfliktschweres dramatisches Ereignis  
aus der gewaltigen Gebirgswelt Tirols.

Karfreitag und an beiden Feiertagen ge-  
schlossen. Vorstellungen, nummerierte Plätze.

Beginn Wochentags 15 Uhr  
Sonntags 14.30 Uhr

In Neuaufführung  
nur  
Karfreitag!

## Versprich mir nichts

Nach dem gleichnam. Bühnenwerk von Carl. Ribmann

LUISE ULLRICH - VIKT. DE KOWA  
HEINRICH GEORGE  
CHARLOTTE DAUDERT - WILL DOHM  
REGIE: WOLFGANG LIEBENEINER

Beg.: 3.00  
5.20, 7.45

## RESI

Waldstr. 30  
Tel. 5111

Unsere Spielpläne für den Karfreitag . . .

1.30 Uhr: „Martha“  
Letzter Tag 3.30, 5.45 und 8.00 Uhr:  
„Mein Leben für Irland“

1.30 Uhr: „Burgtheater“  
Letzter Tag 3.30, 5.45 und 8.00 Uhr:  
„Das Mädchen von Fanö“

1.45 Uhr: „Drei Frauen um Verdi“  
Ab heute 4.20 und 7.00 Uhr:  
„Mein Leben für Irland“

„Der Führer“  
das Blatt  
des Erfolges!

## Bad. Staatstheater Karlsruhe

Leitg.: Generalintendant Dr. Thur Himighoffen

### 2. VOLKSTÜMLICHER VORSTELLUNGSRING

Oper  
Die Meisterfänger v. Nürnberg  
Oper von Richard Wagner  
Stelzng: Carl Albr. Streib, Wien-Braunschweig.

Donata  
Oper von Giuseppe Scuderi  
Leitg.: Carl Albr. Streib, Wien-Braunschweig.

Der Wildschütz  
Oper von Albert Lortzing

Don Giovanni  
Oper von Wolfgang A. Mozart  
Gastinszenierung: Generalintendant Dr. Johan-  
nos Maurech-München.

Schauspiel  
Minna von Barnhelm  
Lustspiel von G. E. Lessing

Das Deutsche Große  
Welttheater  
Schauspiel von Wilhelm von Scholz

Struensee  
Schauspiel von Otto Eder  
Gastinszenierung: Generalintendant Dr. Johan-  
nos Maurech-München.

Einakter  
von Ludwig Thoma

Operette  
Dichter und Bauer  
Operette von Franz von Suppé

Der Zarewitsch  
Operette von Franz von Lehar

Reihenfolge und Änderungen vorbehalten.  
Die Vorstellungen fallen in die Zeit vom  
20. April 1941 bis Ende Juni 1941.

Bedeutend ermäßigte Preise:  
1. Rang und 1. Sperritz RM. 20.—  
2. Rang Mitte und 2. Sperritz RM. 15.—  
3. Sperritz und 2. Rang Seite RM. 12.—  
3. Rang RM. 7.—  
zuzüglich RM. —.50 Altersversorgungsabgabe.  
Kartenausgabe für den gesamten Vorstellungs-  
ring ab Samstag, den 12. April 1941. Einzel-  
kartenverkauf nach Abschluß der Ringausgabe  
zu Kassenpreisen. (35815)

## Nimm Dein Los

VON TEUFFEL

Staatl. Lottereeinnahme  
Karlsruhe, Kaiserstraße 187  
(Im Lloydreisebüro)

WANDERER  
FRITZ DIETZ  
Fahrräder - Nähmaschinen  
Radio - Ersatzteile und  
Reparaturwerkstätte  
Kaiserstr. 105  
Tel. 7009, Saarlandstr. 105

Sti-Club  
Karlsruhe e. V.  
Freitag, 18. April,  
Schrepp-Gebäude  
Kaiserstr. 105  
20 Uhr.  
Neue NSGK-  
Filme  
„Rach mit“ und  
„Basketball“  
21 Uhr:  
Ordentl.  
Mitglieder-  
versammlung  
Tagelohnung nach  
§ 14 der Satzung.  
(35894)

Kleinanzeigen  
der  
große Erfolg!

„RHEINGOLD“  
LICHTSPIELE - DUBLACH  
1.45 Uhr: „Drei Frauen um Verdi“  
Ab heute 4.20 und 7.00 Uhr:  
„Mein Leben für Irland“

„S. K. A. L. A.“  
LICHTSPIELE - DUBLACH

## Verloren

Ein gelbes Damen-  
Armband  
von Graf Rosenfeld.  
1. Stabträger oder  
baldesilb am Dienst-  
tag. Abzugeben geg.  
Belohnung: 10000  
Graf Rosenfeldstr. 9,  
III., Rhe.

Verloren  
1. Stabträger mit  
gr. Silberband am  
Montagabend auf d.  
Ecke Sofienstraße,  
Schillerstr. u. Haupt-  
post, Bismarckstr. 1.  
Zuwater. Gegen Bel.  
abzugeben auf dem  
Gandbüro Karlsruhe.  
(6040)

Schirm  
vermisst auf der  
Ortsfontaine,  
Röhres: G. Kraft,  
Ullmstr. 26.

# Ein filmisches Ereignis!

## Erstaufführung morgen Freitag!

# ÜBER ALLES IN DER WELT

Ein KARL-RITTER-FILM der Ufa mit:

Paul Hartmann - H. Stelzer - Fritz Kampers  
Carl Raddatz - O. Sima - Maria Bard - Bertha  
Drews - Carsta Löck - Marina von Dittmar

Musik: HERBERT WINDT

Herstellungsgr. u. Spielleitung: Karl Ritter

Berlin - London - Paris - Secret Service - „Oesterreichischer Frei-  
heitssender“ - Pariser Nachtlokal - Englisch Varieté - Gestapo  
- Westfront - Polen - Warschau - Italien - Spanien - das sind die  
Schauplätze dieses Ufa-Großfilms, der uns in einer Folge span-  
nungsgeladener Bilder und Szenen einen Querschnitt durch die  
Kampfbereitschaft der ganzen deutschen Nation vermittelt.

## Ufa-Theater u. Capitol

Täglich: 3.00, 5.10, 7.30 Uhr. Jugend l. Vorstellung zugelassen

UFA-THEATER | CAPITOL  
Der Kleinstadtpoet | Heute letzter Tag! Kopf hoch, Johannes

Beginn 3.30, 5.00, 7.30. Jug. zugelassen! | Beginn 3.30, 5.00, 7.30. Jug. zugelassen!

## Badisches Staatstheater Karlsruhe

LEITUNG: GENERALINTENDANT DR. THUR HIMIGHOFFEN

### OSTERSPIELPLAN

Gründonnerstag, 10.4.: Gastinszenierung Generalintendant Dr. Johannes Maurech  
Erstaufführung Struensee Drama v. Eder  
19—22 Uhr (22. Donnerstag-Stamm-Miete)

Karfreitag, 11.4.: Keine Vorstellung

Ostersamstag, 12.4.: Die heilige Johanna Drama v. Shaw  
19.00—21.45 Uhr (außer Miete)

Ostersonntag, 13.4.: Doppelgastspiel Carmen Oper v. Bizet  
Carmen: Kammerängerin Hedwig Hillenagel,  
Städt. Bühnen Düsseldorf, a. G. Don José:  
Alf Rauch, Städt. Bühnen Frankfurt a. M., a. G.  
18—21.30 Uhr (außer Miete)

Ostermontag, 14.4.: Maske in Blau Operette v. Raymond  
15—17.45 Uhr (außer Miete)  
Abends: Maske in Blau Operette v. Raymond  
19—21.45 Uhr (außer Miete)

Benutzen Sie den Vorverkauf!

# Meister des Humors im großen heiteren Abend

Samstag, den 19. April 1941, 19.30 Uhr = FESTHALLE =

Peter Tgelhoff der beliebte Schlagerkomponist Alexis der tragikom. Clown Maria Ney Deutschlands beliebteste Humoristin Jimmy Hogan d. hervorrag. Mundharmonika-Virtuose und mehrere Künstler

Eintrittskarten zu RM. 1.-, 1.50, 2.50 3.- u. 3.50 bei: KdF-Vorverkaufsstelle Waldstraße 40a; Musikhaus Schalle, Kaiserstraße 96; Musikhaus Tafel, Kaiserstr. 82a; Pianolager Maurer (neben Ufa); Firma Holzschuh, Werderplatz

Die Deutsche Arbeitsfront NSG. „Kraft durch Freude“, Kreis Karlsruhe